

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dienstleistung: Nachrichten Dresden
Bemerkungsnummer: 20541
Für die Nachdruckrechte: Nr. 20011
Schiffsliege und Hauptgeschäftsstelle:
Dresden - K. L., Marienstraße 35/42

Bezugspreis vom 15. bis 21. Januar 1930 bei täglich zweimaliger Bestellung frei Hand 1.70 M.

Druck u. Verlag: Stech & Reichert,
Dresden, Vollständig, 1068 Dresden
Rathaus nur mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, Radebeul) auf Wohl. Unverlangte
Schriftpäckchen werden nicht aufbewahrt

Einigung über die Mobilisierung

Deutschland beteiligt sich an einer internationalen 1200-Millionen-Anleihe
Youngplan und Liquidationsvertrag
bleiben getrennt

Drahtbericht unseres nach dem Haag entsandten Sonderberichterstatters

Im Haag, 17. Jan. Im Laufe des heutigen Abends ist eine volle Einigung über die Mobilisierungs- und Anleihefrage erzielt worden.

Folgendes ist vereinbart:

Deutschland beteiligt sich an einer internationalen Anleihe in Höhe von 1200 Millionen Mark mit einem Drittel des Gesamtbetrages, d. h. also mit 400 Millionen. Der Betrag ist für Reichsbahn und Reichspost bestimmt. Die deutsche Regierung macht dieses Geschäft für Rechnung der Reichsbahn und Reichspost und rechnet dann später mit diesen beiden Instituten ab. Dafür verzichten wir uns,

bis 1. Oktober 1930 keinen langfristigen Auslandskredit mehr anzunehmen. Wenn die Internationale Bank aber zu diesem Zeitpunkt erklären sollte, daß der Markt für diese Mobilisierungsanleihe noch nicht reif sei, so verlängert sich die Frist bis 31. März 1931. Wir würden aber wieder volle Marktreife erhalten, wenn das gewählte Bauhaus, also etwa das Bankhaus Morgan, die große Anleihe auslegen will. Frankreich aber zahlt doch noch darauf verzichtet hat. Ebenso erhalten wir Marktreife, auch d. h. h. also für den Fall eines sehr schnellen Funktionierens. Nach nach den hier genannten Fristen soll im gegenwärtigen Einverständnis eine Kontingentierung der internationalen Kapitalmärkte erfolgen, um bei neuen Emissionen von Reparationsbonds gegenseitige Störungen zu vermeiden. Hinsichtlich der Anleihe ist nur vereinbart worden, daß der Bündnisdienst für diese Anleihe unsere anderen internationalen Verpflichtungen nicht beeinträchtigen darf.

Die Regelung über die Mobilisierungs- und Anleihefrage ist schließlich schneller zustande gekommen, als es heute abend selbst innerhalb der deutschen Delegation erwartet wurde. Damit scheint nun die letzte Klappe hier umgeschlagen zu sein.

Der "Accord" und die Liquidation

Seit einigen Tagen ist hinter den Kulissen darum gesprochen worden, ob die Liquidationsverträge ganz oder teilweise im Haager Schlusprotokoll aufgenommen werden sollen. Von englischer Seite ist dieser Anspruch besonders energisch erhoben worden. Gleichzeitig verlangten aber auch die Polen im Sinne der von ihnen bei Konferenzbeginn abgegebenen Erklärung, daß sie nicht schadhaft gestellt würden, daß also auch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen dann einen Bestandteil des Vertragswerkes bilden müsse.

Von deutscher Seite ist dagegen immer die Forderung gestellt worden, hier eine deutliche äußere Trennung vorgennehmen

und die Liquidationsverträge außerhalb des eigentlichen Abkommen zu halten. Nachdem Dr. Curtius heute vormittag auch noch mit Italien nach beträchtlichen Schwierigkeiten einen derartigen Vertrag hier vorbereitet hatte, stellte er in der Konferenz der sechs Mächte, die mit der Prüfung des Schlusprotokolls beschäftigt waren, ausdrücklich einen dementsprechenden Antrag.

Dem wurde so weit Folge gegeben, daß die Liquidationsverträge im "Accord", wie das Schlusprotokoll

offiziell genannt werden soll, nur einzeln erwähnt werden, daß die Verträge selbst aber außerhalb bleiben.

Wie auf das bestimmteste erklärt wird, hat der Deutsche Reichstag demnach die Möglichkeit, geziert über den Haager "Accord" und über die einzelnen Liquidationsverträge abzustimmen, also auch über den Polen-

vertrag. Der "Accord" wird 18 Anhänge oder Annexen haben, von denen der Sanktionsvertrag einen bildet. Über diesen ganzen Block muß im Reichstag gemeinsam abgestimmt werden, so daß die Sanktionen nicht getrennt angenommen oder abgelehnt werden können.

Trotz der äußersten Abtrennung des Liquidationsvertrages besteht nach den Erklärungen der Delegation ein gewisser, im einzelnen schwer abschätzbarer politischer

Zusammenhang zwischen den beiden genannten Komplexen. Würde z. B. der Polenvertrag im Reichstag abgelehnt, so würde Polen vermutlich den Youngplan nicht ratifizieren. Ob das wieder Rückwirkungen etwa auf die Ratifizierung in Paris haben könnte, sei schwer zu beantworten. In ähnlicher Weise könnte die Ablehnung des deutsch-englischen oder des deutsch-neuseeländischen Liquidationsvertrages insb. die Ratifizierung des Hauptabkommen in London erschweren. An und für sich steht aber fest, daß die Ratifizierung durch die sechs Hauptmächte den "Accord" selbst und damit den Youngplan in Kraft setzt. Dabei hat Japan noch ausdrücklich gebeten, auf seine Ratifizierung wegen gewisser Umständlichkeit und der weiten Entfernung nicht zu warten, sondern sie als vollzogen zu betrachten. Demnach könnte die Inkraftsetzung des Planes und damit die Vorbereitung für die Räumung von den Polen ebenso wenig verhindert werden, wie etwa von Seiten der kleinen Entente, mit deren Weigerung hier zu unterschreiben oder später zu ratifizieren, man rechnet, worüber man sich jedoch ohne weiteres hinwegzusetzen gedenkt.

Eine Ablehnung des Polenvertrages im Reichstag und die Nichtratifizierung des Gesamtplanes durch Polen würde demnach voraussichtlich zu allerhand Einschüchterungsmanövern, aber schwerlich zu ernsten Schwierigkeiten durch Frankreich führen. Man weiß in Paris zu gut, was man an dem Youngplan und dem Haager Zusatzvertrag hat, um dieses Werk Polen zuliebe ernstlich in Frage zu stellen.

Erst Montag Schluß der Konferenz

Im Haag, 17. Jan. Die heutige Nachmittagssitzung der sechs einladenden Mächte ging um 8 Uhr holländischer Zeit bereits zu Ende. In ihr ergab sich, daß von den Juristen noch nicht alle revidierten Texte fertiggestellt werden konnten. Für einige von ihnen würde dies erst heute abend, für die übrigen morgen vormittag der Fall sein. Auch die Mobilisierungsfrage wurde heute nachmittag noch nicht weitergeführt. Die Besprechungen werden heute abend um 9 Uhr fortgesetzt werden.

Unter diesen Umständen ist die Ausdehnung der Haager Konferenz bis Montag nächster Woche beschlossen worden. Für Montag vormittag wurde eine Vollversammlung einberufen. Sie hat vorwiegend rein formellen und öffentlichen Charakter.

Die Kapitalnot von Reichsbahn und Reichspost

Berlin, 17. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang über die Anleihefrage ist der Bedarf der Reichsbahn und der Reichspost in den Vordergrund getreten, und es ist damit ein Problem berührt worden, das sowohl für die beiden Verkehrsinstitute als auch für den Kapitalmarkt von erheblicher Bedeutung ist. An den Verhandlungen nimmt neben dem Generaldirektor Dr. Pöhl Müller auch der Direktor der Finanz- und Rechtsabteilung der Reichsbahngesellschaft, Jahn, teil. Der Anleihedarf der Reichsbahn beträgt nunmehr im Jahre 300 Mill. M.

Zum letztenmal war es der Reichsbahn im Februar 1928 möglich, einen Betrag in Höhe von 200 Millionen gegen Begebung von Vorzugsaktien zu erhalten.

Trotz weiterer Bemühungen hat die Reichsbahn bisher kein Geld erhalten können. Seit dem genannten Zeitpunkt sind der Reichsbahn zwar verschiedentlich finanzielle Anleihen unterbreitet worden, die sich aber nicht realisieren ließen, da es sich nicht um langfristiges Geld handelte, und außerdem zu einem Risikosatz, der für die Reichsbahn nicht attraktiv war. Da die Reichsbahn in den beiden

letzten Jahren ihren Anleihedarf nicht hat decken können, wären bei einem

Normalbedarf von jährlich 800 Millionen Mark 600 Millionen zu übernehmen. Ob eine Anleihe in dicker Höhe freilich zustande kommt, erscheint mehr als zweifelhaft, da ja u. a. auch noch die Reichspost auf dem Anleihemarkt auftritt. Im Zusammenhang mit der Annahme des Youngplanes wird die finanzielle Lage der Reichsbahn vornehmlich noch einmal erörtert werden, da die Reichsbahngesellschaft ihre Tarif erhöhungsansprüche einstweilen nur zurückgestellt, aber nicht aufgegeben hat, und da sie weiter die Aussicht vertritt, daß eine Tarif erhöhung nur dann unterbleiben könnte, wenn das Reich der Reichsbahn einen Nachlaß auf die Beförderungssteuer gewährt.

Für die Reichspost besteht ein Anleihedarf von 224 Millionen Mark.

Im Jahre 1928 war eine Anleihe von 174 Millionen bewilligt worden, von denen eine Anleihe über 150 Millionen ausstand. Dazu kommt die im Jahre 1927 bewilligte Anleihe in Höhe von 150 Millionen, sowie eine Bewilligung aus dem Jahre 1928 in Höhe von 50 Millionen Mark.

Revolverhelden

In die Wohnung eines nationalsozialistischen Studenten in Berlin kommen drei Kerle. Sie behaupten, sie seien Freunde. Die Wirtin lädt sie ein. Revolverküsse tragen, der Getrocknete wälzt sich in seinem Blute, die "Freunde" verschwinden wieder und sind bis heute unauffindbar. Alle Jungen sprechen dafür, daß die Täter Kommunisten sind. Die Einzelpresse, unter besonderem Schutz der Sendboten des bolschewistischen Terrors stehen, glaubt, es handle sich um unpolitische Motive: Streit des Mieters mit der Mieterin, die zur Predigt desselben drei Morde begangen habe. Dieser Ansicht steht gegenüber, daß das Motiv zu düstig ist. Die Wirtin hätte ja, falls ihr der Mieter aus irgendeinem Grunde nicht mehr behagt, ihm einfach tödlichen können, um ihn los zu werden. Verksamhafte Mörder zu dingen, hat in diesem Falle doch wirklich wenig Glaubhaftigkeit für sich. Allerdings wäre es ein furchtbare Beweis dafür, welche Fortschritte die Verwildern der Sitten bei uns gemacht hat. Denn das eine ist richtig: unsere Zeit wird immer so ehwürdiger. Man verfolge nur den unpolitischen Nachteil der Tageszeitungen. In jeder Folge kann man eine Menge von Fällen finden, wo Menschen zu einer Mordwaffe greifen, um ihren lieben Nächsten um einen Kleinigkeit willen einfach "kalt zu machen", wie es so schön heißt. Inmitten der Humanitätsschwärmer unserer Tage, die sich meist in einer oft widerlich anmutenden Propaganda für die gemeinsten Verbrecher ausspielt, wird das Menschenleben immer wertloser. Heute führt jeder, der sich gerade zum Schießen geneigt fühlt, seinen eigenen Privatkrieg. Man hört und liest ja täglich, wie milde heutige Revolverhelden behandelt werden. Mildende Umstände, leichte Erreichbarkeit — wessen Nerven sind denn heute noch intakt? — Bewußtseinstrübung im Augenblick der Tat usw. usw. werden als Gründe zu Urteilen angeführt, die für ähnlich verantworte Subjekte jedes abschreckende Moment vermissen lassen. Giffig predigt die Linke, astiniger Zweck der Strafe sei, den Menschen zu bessern, und sie müsse deshalb so abgefaßt sein, daß dieser Zweck erreicht werde. Daß die Strafe in erster Linie einen Schutz für den anständigen, in der überwältigenden Mehrheit befindlichen Bevölkerungsstamm bedeuten soll und das deshalb in ihr durch das Ausmaß und eine nicht zu entbehrende Härte des Strafvollzugs eine starke Abschreckung für solche Menschen enthalten sein muß, die zu verbrecherischen Taten neigen, gilt bei den modernen "Ausländern" als finstere Barbarei. Für den gesunden Menschenverstand liegt aber immer noch wahre Menschlichkeit in dem Schuh des gesunden, normalen Menschen vor jenen, die ihren krankhaften, niederen Instinkten blind nachgeben. Es ist der Ausdruck einer falschen Humanität, wenn man in Gerichtsberichten immer wieder von auffallend niedrigen Strafen für gewohnheitsmäßige Verbrecher hört. Muß der Berichterstatter, wie so oft, diesem Urteil noch die Worte hinzufügen, der Angeklagte verließ "lächelnd" den Gerichtssaal, dann kann man sich erklären, wie gering die abschreckende Wirkung ist. Wird schließlich von besonders aufschlußreichen Unterlagen in der Berliner Asphaltresse bis zum Überdruck die geistreiche Behauptung aufgestellt und "bewiesen": „Nicht der Mörder, sondern der Gemordete ist schuld!“, dann freilich ist es kein Wunder mehr, daß durch solche schillernde Seelenblase einer verrückt gewordenen Pseudologik sich gewisse Jugendliche, die sich in einem nur mühselig geworbenen, labilen Gleichgewicht befinden, noch obendrein interessant vorkommen, wenn sie um eines geringen Anlasses willen den Freund, die Geliebte oder den weltanschaulichen Gegner niederknallen. Es ist für diese Zustände sehr bezeichnend, daß überhaupt die Behauptung aufgestellt werden konnte, die Mieterin, die mit ihrem Untermieter eine Differenz gehabt hat und nicht selbst schließen möchte, könne sich einfach einen Menschen beforgen, der das für sie erledige. Verksamhaft, gegen Honorar!

In diesem Zusammenhang aber ist es nötig, ein Wort zu der sich in der letzten Zeit in erschreckendem Maße häufenden Suche der politischen Mörde zu legen. Schon vor anderthalb Jahren mehren sich die Fälle, in denen die Sendlinge Moskaus ihre politischen Gegner einfach niederschossen. Wir haben uns schon damals mit diesen Zuständen unter der Überschrift „Mord geht durchs Land“ beschäftigen müssen. Dann wurde es zunächst wieder stiller. Aber es war augenscheinlich nur die Ruhe vor dem Sturm. Heute röhrt der politische Mord toller denn je durchs Land. Deutlich zeigt es sich, daß er organisiert ist. Man versucht die kommunistische Presse, wie sie die niedrigen Instinkte ihrer Leser, wo ihr trefft? ist die offen ausgegebene Parole, deren bedenkliche Früchte man jeden Tag aus der Zeitung sehen kann. Und all die sich in diesen Tagen häufenden Unruhen, bei denen gewissenlose Agitateure mit der Art der Erwerbslosen Schindluder treiben, kosten nur dem Zweck dienen, die politische Atmosphäre bis zur Siedehitze zu sti-

gern um den politischen Gegner mit den Mitteln des in Blutland bewährten Blutterrorts zu ermorden und zu tönen. Man knallt ihn auf seinem nächtlichen Helmweg nieder, man sucht ihn neuerdings sogar in der Wohnung auf. Wie dem Abmordstöter, der in gewissen Gegenden Berlins in ein kommunistisches Gasthaus gerät. Blaue Bonnen sind das einzige, was die Speisekarte für ihn vorgesehen hat. Wie sehr sich die Kommunisten als die Herren der Situation fühlen, geht aus ihrem Tun und Treiben in der letzten Zeit gut hervor. In Neukölln, dem Schauplatz der Massenverbrennung, ist längst eine leidliche bolschewistische Insel mitten in Deutschland entstanden. Die Bewohner dieser Straßen haben einen Sowjet gegründet, der zunächst einmal die Wohnung „sozialisiert“ hat. Das allgemein verständliche Deutsch überzeugt lautet das, die Neuköllner Kommunisten zahlen keine Miete mehr. Erstreckt sich der Haushalt, sie einzulassen, so geht ihm die Volkswirtschaftsgesellschaft den Revolver. Die Räumungsbefehle, die er auf den Mieterreichen ertheilt, können nicht ausgeführt werden, weil sich kein Möbeltransporteur findet, der es wagt, hier einzudringen. So herrschen Zustände, die dem Wilden Westen Amerikas vor technischem Aufsehen nichts nachgeben. Triumph ist der Revolver, das Züchten, das dem Kommunisten in der Versammlung, im Rathaus, bei der Demonstration, bei seinen nächtlichen Streifzügen, im Verkehr mit Hauswirten und sonstigen Nicht-Kommunisten zum unentbehrlichen Requisit seiner politischen Überzeugung geworden ist. Mit Fäusten und Terror soll ansonsten nach die Lehre Lenins in Deutschland verbreitet werden!

So ist deshalb wirklich höchste Zeit, dass diesem tollen und verbrecherischen Missus endlich einmal ein Siegel vorgesetzt wird. Eine Aufgabe wird es sein, das Volkst die kommunistischen Nester in allen deutschen Großstädten gründlich nach Waffen durchsucht. Weiterhin sind drakonische Strafen für alle Sabotageeure angezeigt. Und endlich gilt es, die Quelle des Unheils, den illegalen Waffenhandel, zu bekämpfen. Baulich kann in Deutschland niemand

eine Waffe kaufen, der nicht im Besitz eines sehr schwer zu erlangenden Waffenreiches ist. Woher haben denn die kommunistischen und sozialen Revolverhelden ihre Waffen? Sie besieben sie in Verdrehverholzen, in denen von jeder mit abgewöhnten Scheiben ein schwunghafter Handel getrieben wird. Waffengeschäfte sind ja stets ein höchstes Objekt der dunklen Kunst. Es gibt Handlungen, die ihr Handelsmannschaften Einbrechschuldmus „jähren“ können. Also: bevorüberwachung des illegalen Schleichhandels ist oberstes Ge- und einer wirksamen Bekämpfung des Revolverheldentums. Die friedliche Bevölkerung hat wahrhaftig ein Recht, das entscheidende Schritte gegen die immer aktiver werdenden kommunistischen Nordpolitiker und die dunklen Krisenzen des Schleichhandels getan werden, soll sich die Norddeutsche nicht zu einer Schande für Deutschland auswählen.

Bessels Attentäter Rotfrontmann und Zuhälter

Berlin, 17. Jan. Wie recht wir mit unserer im heutigen Petaritier ausgesprochenen Vermutung hatten, ergibt sich aus der folgenden Bekanntgabe des Polizeipräsidenten. Das nach ihr festgestellte worden, dass es sich bei dem Anschlag auf den am 14. Januar in seiner Wohnung niedergeschossenen und schwer verletzten Studenten Bessel um einen planmäßig vorbereiteten Mordfall durch Kommunisten handelt. Als Hauptdritter ist zweifelsfrei der arbeitslose Fischer Albrecht Höhler, geboren 1888 zu Mainz, festgestellt worden, der in Tornen und Anhälterstellen unter dem Namen Ali bekannt ist. Er ist seit dem 15. Januar nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt. In der Wohnung des Höhler, der übrigens mehrfach wegen schwerer Eigentumsdelikte, Zuhälterei und Meineid mit Guchshaus vorbestraft ist, wurden die Fahne der kommunistischen Sturmabteilung Mitte, Schärpen sowie Armbinden und eine vollständige Uniform des verbotenen Rotfrontkämpferbundes vorgetragen und beschlagnahmt. Für Höhlers Ermittlung und Ergreifung ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Ein schwaches Dementi Dr. Wirths

Hat er Tardieu gestützt oder nicht?

Drahtbericht unseres nach dem Haag entsandten Sonderberichterstatters

Am Haag, 17. Jan. Vor Beginn der heutigen Nachmittagskonferenz gab Reichsminister Dr. Wirth im Einvernehmen mit der englischen Delegation folgende Erklärung ab: „Durch die deutsche Presse ließen Aufforderungen über angebliche Ausführungen des englischen Presseschefs Steiner über Bemerkungen, die Reichsminister Dr. Wirth anlässlich der Versprechungen der Saatkönigfrage im Kreise der techn. einflussenden Kreise getan haben soll. Die Aufforderungen, wie sie in einem Teil der deutschen Presse wiedergegeben sind, sind nicht zutreffend. Und auch der englische Presseschef hat nie so, wie behauptet wird, nicht weitergegeben. Bei der damaligen Besprechung handelte es sich um die Beantwortung der vom Schriftsteller Snowden gestellten Frage, ob bei einer etwaigen Disziplinarstrafe einer einzelnen Nation durch Deutschland auch diese einzelne Nation in dem gegebenen Falle vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof Lage erheben könne. Diese Frage wurde dem Vertragstext entsprechend heute wie damals bejaht.“ Am Vortrigen betonte heute abend Reichsminister Dr. Wirth, dass eine solche Disziplinarstrafe praktisch nicht in der Tat kommen könne, da in Deutschland nicht die einzelnen Staatenarmäkte auslösbar, sondern dies Aufgabe der DSA sei. (Warum dann die ausdrückliche Bejahung einer „praktisch nicht in der Tat kommenden“ Rechtsausübung? Die Red.) Snowden zufolge sich dieser Feststellung in der heutigen Abendssitzung ausschieden.

Herr Dr. Wirth hat sich mit diesem Dementi sehr viel Zeit gelassen. Schon gestern vormittag, also vor etwa 96 Stunden, stand die Geschichte von der Snowden-Erklärung, der Antwort Tardieu und der Unterstützung Tardieu durch Wirth nicht etwa nur, wie das Dementi behauptet, in einem Teil der deutschen Presse, sondern in fast gleichlautender Form auch in der gesamten holländischen Morgenpost, in „Tempo“ und in zahllosen anderen großen ausländischen Zeitungen. Das beweist wohl,

dass es sich hier nicht um eine bösartige deutsche Opposition handelt.

wie Dr. Wirth anzunehmen beliebt, sondern um einen tatsächlichen Vorausgang, der vielleicht auslegungsfähig ist, der aber sowohl auf französischer wie auf englischer Seite zunächst ebenso aufgelaufen ist, wie es in einem Teil der deutschen Presse geschehen ist. Leider sagt Herr Wirth nicht, was er eigentlich demontieren will, und noch weniger, was er damals, d. h. in dem entscheidenden Augenblick, wirklich gesagt hat. Wir erfahren nur im einzelnen, was er heute gesagt hat, und das ist ohne jedes Interesse. Dieses Dementi wurde daher auch von Herren, die ihm parteidlich sehr viel näher stehen als wir, als Abschaltung man ansetzt, ja, geradezu als Bekämpfung der von ihm bestreiten Meldungen bezeichnet.

Der Widerstand dieses Dementis leuchtet selbst dem Harmlosen ohne weiteres ein.

Hält man Snowden für so ahnungslos, dass er nach Wochenlangen Verhandlungen noch ernstlich fragen könnte, wie es gehandhabt werden sollte, wenn Deutschland sich einer einzelnen Macht gegenüber weigern sollte, zu zahlen? Nein, es hat sich um nichts anderes gehandelt, als um einen Vertrag zwischen Deutschland noch einer leichten Gelegenheit zu einem Eingreifen zu geben, das auch im Interesse Englands gelegen hätte. Das gelang allerdings zu einem Zeitpunkt, als Deutschland und Frankreich sich unter sich schon geeinigt hatten und die Tiere schon feststanden. Man braucht daher die Bedeutung dieser Aktion in diesem späten Augenblick nicht allzu hoch veranschlagen, sie beweist und aber, wie die englischen Interessen tatsächlich lagen, und wo wir vor und während der Konferenz rechtzeitig hätten eingehen müssen. In mir keinen Falle aber lädt sich entschuldigen, dass Herr Wirth in dieser entscheidenden Frage sich vorbehaltlos dem Standpunkt Tardieu anschloss.

Die Aufforderung des Reichsbankgesetzes

Am Haag, 17. Januar. Abgelesen von der Hoffnung des § 21 des Reichsbankgesetzes, wonin die Mitwirkung der Reichsbank und ihres Präsidenten an der Internationalen Bank schriftlich wird, ist von der deutschen Delegation eine Erklärung der Revisionbestimmungen dieses Gesetzes durchgeführt worden. Damit wären nach Ausführungen von mehrere Stellen nur Anträge aufgegriffen worden, die in Baden-Württemberg seither von den Vertretern der Reichsbank selbst gestellt, aber damals von den Gegnern abgelehnt worden seien. Bis jetzt war vorgetragen, dass die Internationale Bank bei einer Aufforderung aller international gebundenen Weltgemeinden des Gesetzes mitzuwirken hatte. Alles war von ihrer Genehmigung abhängig. Wir konnten nur nach einer etwaigen Ablehnung vor das Schiedsgericht gehen.

Dann soll die Internationale Bank nur noch ein Vorrecht erhalten.

Dann ist nach deutscher Ansicht die Souveränität des Deutschen Reiches wenigstens zu einem kleinen Teil hier wieder hergestellt. Die Internationale Bank würde in Zukunft den Angriff zu führen haben. Bei Nichtausübung

ihres Vorrechts würden Aufforderungen durch ein deutsches Gesetz ohne Weiteres in Kraft treten.

Natürlich ist das eine Leg. Schach.

Man will den Reichsbankpräsidenten ständig unter Druck setzen und vielleicht darüber hinaus auch Aufforderungen durchführen, wie sie vermutlich schon längst geplant sind und bei denen man nach dem Auftreten Schachs hier ohne weiteres die Genehmigung der Gegner später voraussetzt.

Die amerikanische Abordnung in London

London, 17. Jan. Die amerikanische Abordnung für die Flottenkonferenz ist am Freitag kurz nach 2 Uhr nachmittags in London eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich u. a. Außenminister Henderson, der Erste Lord der Admirалität Alexander, und der Sohn Macdonald als Vertreter seines Vaters eingefunden. Stimson gab eine kurze Erklärung ab, in der es heißt: „Wir sind nach England mit hohen Hoffnungen gereist und mit der Entschlossenheit, einen ernsten Versuch zu machen, die Konferenz zu einem Erfolg zu gestalten. Wir sind glücklich, dass der König von England von seiner Krankheit genesen und in der Lage ist, die Konferenz persönlich zu eröffnen.“ Eine Stunde nach der Ankunft stellte Stimson dem Ministerpräsidenten Macdonald einen Brief ab. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner dauerte über drei Stunden. Am Freitagmittag ist der italienische Marineminister in Begleitung von zwei Admiralen nach London abgereist. Der Pessimismus hinsichtlich der Flottenkonferenz verstärkt sich weiter. Der „Tevere“ erklärt, von einer Konferenz zur anderen werde die Lage immer dunkler. Es sei zweifelhaft, ob es einen Ausweg aus den Misserfolgen gebe. „Statt dass wir uns wollüstig in die Falten der internationalen Heuchelei einnisteten“, so schreibt das Blatt, „müssen wir die Heuchelei anprangern und die Hände für alle Fälle freihalten.“

Großfürst Tardieu und Vouheur frühstückten heute mittag zusammen mit dem schwedischen Großindustriellen Gustav Krüger, dem Vater des schwedischen Bündnispartners, der im Haag eingetroffen ist, im Hotel der französischen Delegation.

Die deutsche Ratsdelegation auf der Rückreise nach Berlin. Staatssekretär v. Schwerin hat mit den Mitgliedern der deutschen Ratsdelegation heute abend Gens verlassen und trifft morgen Sonnabend in Berlin ein.

100 Todesopfer der Kältewelle in Amerika. Die Kältewellen der letzten zehn Tage, die besonders die Staaten im Westen Amerikas heimsuchte, hat nach den bisherigen Feststellungen mindestens 100 Todesopfer gesordert.

Die Deutschnationalen fordern Neuwohnen

Berlin, 17. Jan. Auf einer Reichsgründungssitzung der Deutschnationalen Ortsgruppen teglich, Vierfelder, Bamberg und Süden führte Reichstagabgeordneter Weidner u. Freytag-Boringhoven aus, dass man jetzt zum erstenmal seit dem Zusammenbruch der Zukunft Hoffnungsvoll entgegenleben dürfe. Das heutige Deutschland habe seinen Kreislauf vollendet. Das Bündnis mit Polen bedeutet tatsächlich ein Ostcaro. Der Youngplan bringt die endgültige Eingliederung Deutschlands in das Versailler Mächtesystem. Vielleicht folges Wörth, dass es die Rücken des Versailler Vertrages ausfüllt habe, ist für alle erkennbare Wahrheit geworden. Daneben steht im Innern der finanzielle Zusammenbruch. Doch kann niemand mehr an der Notwendigkeit des von allen begonnenen Freiheitkampfes zweifeln. Die sechs Millionen vom 22. Dezember werden sich vervielfachen, und

wenn der Reichstag es wagt, den Youngplan anzunehmen, werden wir von allen verlassungsfähigen Möglichkeiten Gebrauch machen, vor allem auch den Reichspräsidenten anzuwalten.

Das Kabinett, das im Haag so klug versagt und mit den Feinden gegen Schacht gemeinsame Sache gemacht und Frankreich das Wiederbeschaffungsrecht zugestanden hat, darf nicht bleiben. Weil es nicht freiwillig, so fordern wir Neuwohnen. Die heute propagierte Kompromisslösung lehnen wir ab. Ein Kabinett Ruthen, Gröner oder Schleicher werden wir bekämpfen. Nur eine Regierung der nationalen Rechten kann uns vor dem Untergang retten. Weil die Große Koalition abgewichen ist, weil ein Kabinett der Mitte sich nicht halten kann, darum wird die nationale Regierung kommen, trotz allem Toben der Gewer. Gerade aus der Unhaltbarkeit der heutigen Zustände erwächst das Morgenrot dieser Hoffnung.“

Industriebelastung auch im Jahre 1930

Berlin, 17. Januar. (Eig. Draht.) Der Reichsfinanzminister hat eine Verfügung über die Industriebelastung erlassen, in der es u. a. heißt: Zur Bezeichnung und Tilgung der auf Grund des Industriebelastungsgesetzes aufgestellten Obligationen ist bis zum 1. April 1930 ein Betrag von 150 Mill. Mk. an den Treuhänder abzuführen. Im Youngplan ist zwar der Fortfall der Industriebelastung vorgesehen; im gegenwärtigen Zeitpunkt ist aber die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung dieses Planes noch nicht gefallen. Zur rechtzeitigen Bereitstellung der erforderlichen Mittel bedarf es daher einer Neuverteilung der Jahresleistungen nach dem Aufbringungsbetrag. Der Zahlungstermin für den ersten Teilbetrag ist bereits für den 20. Januar 1930 festgelegt.

Prolongierung schwiegender Reichsschulden

Berlin, 17. Jan. Hinsichtlich der Erneuerung der am 31. Januar fällig werdenden 200 Millionen Reichsschuldenverbindlichkeiten haben die Verhandlungen zwischen den Bananen und dem Reichsfinanzministerium zu der Vereinbarung geführt, dass 100 Millionen Reichsmark bis Ende Juli und 50 Millionen Reichsmark bis Mitte November und die restlichen 50 Millionen Reichsmark bis Mitte Dezember prolonziert werden. Über die Bedingungen verlaufen, dass die Prolongation zum Lombardzinthal der Reichsbank ausdrücklich der üblichen Provision erfolgt ist.

Zinsverbilligung für Meliorationen

Berlin, 17. Jan. Die zur Förderung der Meliorations-tätigkeiten eingesetzte Zinsverbilligungsaktion des Reiches hat gute Erfolge gezeitigt. Obwohl die Lage des europäischen und amerikanischen Kapitalmarktes die Aufnahme der geplanten großen Auslandsanleihe bisher verhindert hat, ist es gelungen, dem Meliorationswert im letzten Jahre teilweise des Reiches rund 60 Millionen Reichsmark Kredite zuzuführen. Dazu kommen noch erhebliche Hilfskredite und Darlehen der einzelnen Länder, insbesondere Preußens.

105 000 Passagiere des Norddeutschen Lloyd

Bremen, 17. Jan. In der Reihe der am Nordatlantik-Passagierverkehr beteiligten Schiffsgesellschaften aller Länder steht der Norddeutsche Lloyd an vierter Stelle, die Hamburg-Amerika-Linie an siebenter Stelle. Unter den kontinentalen Reedereien hat der Norddeutsche Lloyd die Führung. Die Zahl der vom Nordatlantik beförderten Passagiere beläuft sich auf rund 105 000. Bei einer leider nur geringen Steigerung des Passagierverkehrs gegenüber dem Jahr 1928 hat der Norddeutsche Lloyd mit rund 12 000 Personen den nachweislich größten Anteil.

Uralzess contra Preußenkasse

Er fühlt sich durch den Raiffeisenkonzern betrogen und ruiniert

Berlin, 17. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Sobald der Ausschuss des Preußischen Landtages zur Prüfung der Geschäfte des Raiffeisenkonzerns seine Tätigkeit beginnen wird, wird ein Zivilprozess um einen

Schadensfall in Höhe von 6 Millionen Mark gegen den preußischen Staat, d. h. gegen die Preußenkasse, anhängig gemacht werden. Kläger ist der Russ Alexander Uralzess, der in der Ständalaffaire eine bedeutende Rolle spielt und bei der Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuss des Preußischen Landtages sich außerordentlich dramatisch gestaltet. Uralzess, Chemiker von Beruf, kam 1921 als politischer Flüchtling nach Deutschland. Er war von der Sowjetregierung zum Tode verurteilt worden.

Zunächst ließ er sich in Dresden nieder, wo er ein technisches Unternehmen eröffnete. 1923 fiedelte er nach Berlin über und kam hier sehr bald durch ein Privatbankhaus in Beziehung zu der Preußenkasse, mit der zusammen er eine Reihe großer finanzieller Transaktionen tätigte. Eine dieser Transaktionen war die Übernahme eines Aktienpakets der Ostspreußischen Damaskus-Wolle AG, für das er dem Raiffeisenkonzern etwa 7 Millionen Mark bezahlt.

Uralzess behauptet nun, dass er vom Direktorium des Raiffeisenkonzerns bei diesem Geschäft betrogen worden sei, denn die Direktoren des Konzerns hätten gewusst, dass das Aktienpaket höchstens 2 Millionen Mark wert war.

Dieses Geschäft hätte, so behauptet Uralzess, zum Nutzen seiner Betriebe geführt. Er hätte dem Raiffeisenkonzern alle in seinem Besitz befindlichen Werte als Pfand übergeben. Diese Werte seien vom Raiffeisenkonzern zu Geld gemacht worden. Der Verteidiger, Reichsanwalt Dr. Sandzahl, begründet die Klage gegen die Preußenkasse damit, dass er dem Direktorium des Raiffeisenkonzerns eine günstige Täuschung vor das Schiedsgericht gehen.

Uralzess fordert er Schadenersatz für die von

Uralzess dem Konzern zum Pfand gegebenen Werte.

Der Raiffeisenkonzern strengt gegen Uralzess seinerseits einen Zivilprozess an, in dem er von dem Russen 20 Millionen Goldmark für die durch ihn erlittenen Verluste fordert.

Die Klage des Russen ist deshalb gegen die Preußenkasse gerichtet, weil diese bekanntlich die Sanierung des Raiffeisenkonzerns übernommen hat.

Ein zweiter Fall Löwenstein?

Paris, 17. Jan. In Boulogne-sur-Mer herrscht große Aufregung über das an die Löwenstein-Angelegenheit erinnernde Verschwinden des englischen Rechtsanwalts Phillips, der im vorigen Monat von London über Boulogne nach Paris reisen wollte. Phillips scheint richtig in Boulogne an Land gegangen zu sein und hat auch anscheinend den Zug nach Paris benutzt. Seit dem Tage seines Entzugs in Boulogne steht jedoch jede Spur von ihm. Nicht mit Sicherheit kann der Schiffsschiffbeweis durchaus noch nicht, dass Phillips tatsächlich in Frankreich an Land gegangen sei. Phillips, der eine große Summe Geldes in englischen Banknoten mit sich führte, könnte ebenso gut bei seiner Schiffsschiff beweisen haben. Die Frau des Rechtsanwalts ist jetzt in Boulogne keine Angaben machen. Sein Verschwinden bleibt ein Rätsel. Als legte und nicht von der Hand zu weisende Möglichkeit wird noch erwogen, dass es sich bei der ganzen Angelegenheit um eine Liebesaffäre handeln könnte und dass sich Phillips absichtlich den Bildern der Mutter entziehen. Die Londoner Polizei scheint dieser Ansicht zuzuneigen, da sie sich durch das Verschwinden Phillips nicht im geringsten beeindruckt.

Die Vermischten

des „Dicke“ August,

von Friedrich Monka, Mitglied des deutschen Geheimdienstes

(Fachdruck verboten. Copyright by Verlag August Scherl GmbH.)

(4. Fortsetzung)

„Wenn die Liebe stirbt . . .“

Abends nach 8 Uhr herrscht in der Wirtschaft am Marktplatz wieder großer Betrieb. Ein paar tapfere Heimkrieger geben was aus. Den Polizist hält man großzügig frei. So gut es geht, verschönze ich mich hinter der Menge des kriegsmüden und französischen Kronenoldaten, bin aber dennoch kein Spielverderber. Eine beschämende Kunst, die ich mir als Jungling in Italien und an der schweizerisch-savoyardischen Grenze aneignete, soll mir hier sehr zuhelfen kommen und mir im Nu die Gunst aller „Zechgenossen“ gewinnen: das Zechharmonika spielen! Zum Heulen und Erstaunen müssen sich abwechselnd zwei Freunde mit einem alten Wiener „Märschentanz“, einem verhältnismäßig noch guten Instrument, ab. Den Wert dieser „musikalischen Aktion“, bei der ich nur gewinnen und mein „Franzosenkunst“ bestätigen konnte, sofort erkennend, lasse ich mir das Instrument geben und beginne zuerst mit einigen französischen Chansons. Dann das typisch-französische „Quand l'amour meurt!“ — „Wenn die Liebe stirbt . . .“ — und die Marcella . . . Die ganze Gesellschaft staunt, lacht und grüßt dann begeistert mit!

Mit viel Lob und Schmeiß. Wein und Essen werde ich nun von allen Seiten traktiert. Ich lasse alles über mich ergehen und mache mit. Freudige Genugtuung erfüllt mich, daß ich mich für meinen Auftrag so gut in einen Franzmann verwandeln konnte. —

Der Gardechampitre strahlt vor Stolz, einen solchen Vaterlandsverteidiger eingeschüchtert zu haben. Ein origineller, aber frivoller Gedanke, der mich heimlich wieder zum Lachen reizt, durchdringt meine Gedanken: Wie wäre es, wenn ich nun ganz ernst riefe: „Ich bin kein Polizist, sondern ein wachsamer Prüfling!“ — Ich wette, daß in dieser Stimmung die ganze Gesellschaft die für mich verhängnisvolle Wahrheit als meinen besten Witz aus voller Halle belächeln würde. Unterlassen wir aber lieber die Probe aufs Ereignis! Was mit meinen Plänen noch dienlich erscheint, erzähle ich — besonders von der Wirkung aller schwerster deutscher Kaliber — von Geschichten, die leider nur die Preußen haben.

„Wir haben ganz andere Kanonen . . .“

Der Gardechampitre packt jetzt wütend meinen Arm und faßt mich an: „Du Idiot, du bist vorne, vorne im Schüttengraben und hast nicht mal eine Ahnung, daß wir, mit Franzosen fer klöst sich dabei wie ein Gorilla seine Brust! noch mit ganz anderen Dingen schließen als die Boches. Da weiß ich diesmal doch besser Beiseite, aber — so sagt er bissig, als wollte er sich bei mir entschuldigen, du kannst es ja schließlich auch noch nicht wissen, denn unserer „Dicke August“ haben wir noch nicht lange. Er ist für die meisten der Unruhen noch ein Geheimnis. Das läßt die aber gesagt sein, der kann mehr als die schwersten deutschen Kanonen — jedenfalls leichter viel weiter!“

Ich ziehe zweifelnd die Schultern und werfe mit der Blasphemie des feuergezaubten Krontoldaten lässig die Worte hin: „Die letzte Nacht habe ich hier in der Nähe den Rhythmus eines schweren Kalibers gehört, ich glaube aber, es war ein Schiffsgeschütz oder ein fahrbare Langrohrgeschütz, wie sie die Deutschen auch haben.“

Aha — damit du's weißt: den Abdruck, den du leicht Nacht hörtest, war vom „Dicke August“. Du wirst den „Dicken“ in dieser Nacht wieder hören. Er wird bald wieder tödlichen, daß der Teufel in der Hölle zittert — ab macht der den „Boches“ drüber zu schaffen!“ feiert der polizeiuniformierte Patriot und hält mir seine Uhr vor die Augen.

Die Zeit schleicht mir fast zu langsam dahin. Was ich hier, ohne aufzuholen, noch erfahren kann, weiß ich schon, und für das Weiteres muß ich erst den nächsten Schuh des „Dicken“ abwarten. Der Auffall und die Redelseligkeit des Gemeindedemokraten bringen die Rude wieder auf die Brieftauben. Ich horche auf!

„So zuverlässig können die Brieftauben gar nicht sein. Und wer kann denn bestimmt behaupten, vor allem kontrollieren, daß unser „Dicker“ drüber auch wirklich irgendwo trifft, das heißt, den „Boches“ so habsucht, daß

ich das Schießen mit einem so großen und kostspieligen Geschütz auch lohnt, ohne daß wir, wir selbst noch unsere eigenen Leute, Städte und Dörfer zusammenschließen?“, wende ich überlegen ein. Sofort springt der weinelige und oppositionslustige Gardechampitre auf und treibt mit krebsartigem Gestik: „Die Brieftauben, unsere Brieftauben, sind absolut zuverlässig! Da kennst du dich schlecht aus, mein Kamerad, wenn du die Tatsache angewiefst. Die Brieftauben sind ebenso zuverlässig, wenn nicht noch zuverlässiger, wie unser Mann drüber in D., der uns die Meldungen durch die Tauben schickt! Und glaubst du etwa, daß wir nur den einen Spion drüber haben? Oh, nein, einer kontrolliert gewissermaßen den andern. Aber nicht zu vergessen unsere Flieger, die die Tauben in Nörchen, an kleinen Hallstromen beschlägt, nichts an bestimmten Stellen hinter der deutschen Front abwerfen, Tag und Nacht Verbindung halten und sich über die Wirkung der Bonbons des „Dicke“ informieren!“

In gefülltesten naivem Staunen schüttle ich unglaublich mein Haupt und fordere so den erregten Redner direkt heraus. Dieser reagiert auch prompt: „Ja, du staunst du und kennst diese Wahrheit und Weisheit gar nicht lassen“, brüstet sich ordentlich der Gemeindedemokrat, „vorne im Schüttengrab haben ihr ja auch keine Ahnung, was eigentlich vorausgeht, und daß wir, etwas vor der Front entfernt, auch was leisten. Ihr könnt es ja gar nicht wissen, ist ja auch gar nicht möglich, und auch nicht nötig, nicht wahr, mein Vieber?“

„Magst recht haben, Gardechampitre, daß wir vorne im Dreck nicht über alles, was sonst vorne ist, Bescheid wissen. Aber, sei beruhigt, so ein ganz klein wenig wissen wir auch vorne im Dreck Bescheid! Doch eines ist mir unverständlich und erscheint mir auch unwahrscheinlich, nämlich, daß es möglich sein soll, die Tauben drüber so abzuwerfen, daß sie dann noch leben und auch in die richtigen Hände kommen? Und, Gardechampitre, du sprachst doch von D. Da liegen doch überall die Deutschen, die die Tauben abschießen können!“

Die Spionage hinter der deutschen Front

Meine naive neugierige Frage tut ihre Wirkung. „Haha, glaubst du etwa, daß unsere Freunde drüber als Franzosen, Belgier oder Engländer erkennbar herumlaufen? Oh, nein! Gewiß laufen sie direkt den Prüffens vor ihrer Nase herum, aber in der einen Uniform und passen an den bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten, die von Fliegern signalisiert werden, auf, um die Tauben in Empfang zu nehmen. Wenn mal „Unterfene“ ausgehen sind, dann haben sie eben für unsere Sache Pech, aber es passiert ihnen nichts, im Gegenteil, sie bekommen noch eine Belohnung für die „Abfertigung“ von „ausgefundenen“ Spionen. Vieles ist eben über die Durchführbarkeit des tollkühnen Unternehmens. Es wird mir gelingen . . . und schon beherrscht mich voll und ganz der erhabende Gedanke: Rehrst du erfolgreich zurück, dann wirst du mit Hilfe deiner Kollegen drüber auch die verräter finden! Das soll dann die Krönung des Unternehmens sein, des Uebels Wurzel zu fassen, zu vernichten, und damit unzähligen Kameraden das Leben zu retten!“

Für die Erfassung des Verräters-Komplotts bei uns drüber hat mir mein Gardechampitre unbewußt wertvolle Anhaltspunkte gegeben. Bißle ich nur hier vorstichtig dragen und Neugierde und beobachte um so besser, indem ich mit der Miere des unläufigen Thomas zusammen mit dem Hölzer Alkohol, die Heimkrieger und Heilschelpatrioten zur Opposition und zum Renommieren reise! So erfahre ich vielleicht noch mehr über die Verräter drüber. —

Inmitten dieser blithartigen Gedanken und während man unter Blitzen und Böllern, noch was zum besten zu geben, das Marschallentwurf vor mich hinstellt, summst plötzlich der „Dicke August“ nochmals los, daß das ganze Haus zittert . . . Das ist der Augenblick, gleich weiter zu forschen! (Fortsetzung folgt.)

gründlicher Arbeit des „Dicke“! Da wird es natürlich für die drüber recht brenzlig!“

Der „Dicke“ schreit wieder

Bumm! — Die Fenster klirren, und der Fußboden bebkt.

Der Gardechampitre hält in seiner, für mich so wichtigen Rede plötzlich inne, stemmt seine Arme in die Hüften und blickt mir triumphierend und mit einem Stolz ins Gesicht, als handle es sich bei dem schweren Abshuß um ein Zeichen seines eigenen Werkes.

„Nun, hast du soeben gehört? Das war der „Dicke“, er sprudelt wieder hinüber, und er sprudelt nur, wenn drüber was los ist, wenn es auch lohnt, denn ein Schuß von ihm allein kostet einen Vermögen, sogar Hunderttausende, und daß heute drüber wieder was los ist, wußte ich schon, denn es sind Brieftauben angekommen.“

Alles an mir ist nun mehr denn je nur Ohr! Was ich hier vernehme, geht weit über meine Erwartungen! Ein Glück, daß mir gerade jetzt Gäste aufrufen und mich erneut zum Nachzettel anfordern. So kann ich meine innere Erregung und meine Neugierde besser verborgen und meistern! — Meine Gedanken arbeiten sieberhaft. Nun muß ich das Eisen lämmeln, solange es heiß ist, denn wer weiß, was morgen ist? —

Morgen muß es klappen

Wo der „Dicke August“ steht, muß ich wissen! Und ebenso, was ich zu seiner gründlichen Vernichtung tun kann! Nach meiner Berechnung müssen unsere fahrbaren Fernsprechzüge, unsere unheimlichen Langgroße, leicht hierherreichen und die Vernichtungsarbeit leisten können. Aber wie komme ich erst an den „Dicken“ ran? Und werde ich das Feuer unserer Langgroße, in der kurzen mir noch zur Verfügung stehenden Zeit, auch noch dirigieren können?

— Übermorgen soll ich ja nach „meinem Wohnort“ in March gelegt werden und weigern kann ich mich nicht, ohne Gefahr zu laufen, aufzufallen. Schlimmstens bitte ich den Bürgermeister, noch einen Tag hier „auszuhören“ zu dürfen, denn arbeiten soll ich ja nach dem ärztlichen Befund vorläufig nicht. Morgen muß es hier klappen! Und dann? Wie zurück? Vorläufig abwarten! Kommt Zeit, kommt Rat! —

Keinerlei Gedanken helgen in mir auf, aber ein unabhängiges, entzerrendes Drängen auf Tat, und ein Bangen und Sorgen, den richtigen Augenblick nicht zu verpassen. Ein dumpfes, beklemmendes Gefühl der Sorge und Ungewißheit um den in nahen Eriola droht mir die Brust zu sprengen . . . Nicht einen Augenblick kommen mir Gedanken an eine Gefahr für meine Person oder Gedanken über die Durchführbarkeit des tollkühnen Unternehmens. Es wird mir gelingen . . . und schon beherrscht mich voll und ganz der erhabende Gedanke: Rehrst du erfolgreich zurück, dann wirst du mit Hilfe deiner Kollegen drüber auch die Verräter finden! Das soll dann die Krönung des Unternehmens sein, des Uebels Wurzel zu fassen, zu vernichten, und damit unzähligen Kameraden das Leben zu retten!

Für die Erfassung des Verräters-Komplotts bei uns drüber hat mir mein Gardechampitre unbewußt wertvolle Anhaltspunkte gegeben. Bißle ich nur hier vorstichtig dragen und Neugierde und beobachte um so besser, indem ich mit der Miere des unläufigen Thomas zusammen mit dem Hölzer Alkohol, die Heimkrieger und Heilschelpatrioten zur Opposition und zum Renommieren reise! So erfahre ich vielleicht noch mehr über die Verräter drüber. —

Inmitten dieser blithartigen Gedanken und während man unter Blitzen und Böllern, noch was zum besten zu geben, das Marschallentwurf vor mich hinstellt, summst plötzlich der „Dicke August“ nochmals los, daß das ganze Haus zittert . . . Das ist der Augenblick, gleich weiter zu forschen! (Fortsetzung folgt.)

Hölz bereitet sich für die Revolution vor

Nicht nur theoretischer, sondern auch praktischer Unterricht in Russland

Berlin, 17. Jan. Marx Hölz, der seit einiger Zeit auf der Woßauer Hochschule für Marxismus und Leninismus studiert, hat während der Winterferien dieser Hochschule sich zu einem offiziellen Besuch nach Leningrad begeben. Die ganze Sowjetpresse Leningrads ist voll von Marx Hözls erwiesenen Ehrungen. Schon auf dem Bahnhof bei der Ankunft stand eine Begrüßungskundgebung, seltens der Behörden statt. Auch die rote Armee war vertreten, und Marx Hözls schritt eine Ehrenfront ab. Hözls besichtigte dann unter grotem Beifall die rote Flotte Kronstadts, sowie eine Reihe von Fabriken in Leningrad und Umgebung. An den ihm zu Ehren veranstalteten Versammlungen trat er als Redner auf. Unter grossem Bejubeln verließ Hözls dann die Stadt, um seine „Informationsreise“ auf andere russische Städte auszudehnen.

Es ist nun sehr interessant, daß diese Ehrenungen, die dem deutschen Kommunisten entgegengebracht wurden, nicht von der kommunistischen Partei, sondern von amtlichen sowjetischen Stellen ausgeführt worden sind. Dieses Verhalten der Sowjetbehörden steht in einem sehr starken Widerspruch zu dem, was jüngst Litwinow bei Betrachtung der sowjetrussischen Außenpolitik im Hinblick auf Deutschland sagte und wo er u. a. von gegenseitigem Vertrauen und Entgegenkommen sprach. Ein solches Vertrauen Deutschlands zu Sowjetrussland muß sehr erheblich erschüttert werden, wenn die sowjetrussischen Behörden einem Manne wie Marx Hözls, der es als seine Lebensaufgabe betrachtet, auch über Deutschland den „Zugang“ des Sowjetsystems zu erlauben. Es ist auch ganz interessant, daß die Sowjetpresse berichtet, daß Marx Hözls in Russland nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch für die Durchführung der proletarischen Revolution in Deutschland vorbereitet werde.

Neue Schießerei im Osten Berlins

Berlin, 17. Jan. Am Donnerstagabend kam es in der Borbogener Straße im Osten Berlins zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Mann schwer und mehrere Personen leicht verwundet wurden. Nach den bisherigen Ermittlungen sieht es sich um einen Infanteriekampf zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu handeln, die aus verschiedenen Versammlungen kamen und völkerlich aufeinander stießen. Als das Ueberfallkommando, von den Bewohnern der Straße

alarmiert, erschien, stoben die feindslichen Gruppen auseinander, so daß Verhaftungen zunächst nicht vorgenommen werden konnten. Die Polizei sperrte nach Mitternacht einige Straßen ab, um die Täter zu fassen.

Fünf Mark Geldstrafe wegen Nichtteilnahme an einer Schulversammlungsfete

Potsdam, 17. Jan. Der Kassenbote Arno Möller wurde heute vom Potsdamer Amtsgericht als Verwüstungsinstanz wegen Durchsuchung seiner zehnjährigen Tochter von der Schulversammlungsfete am 11. August v. J. auf dem Potsdamer Lustschiffchen zu 5 Mark Geldstrafe eventuell einen Tag Haft verurteilt. Die Entlastungsbegründung Möllers, er habe geglaubt, sein Kind nicht zu einer öffentlichen Fete schicken zu müssen, und daß außerdem seine Tochter tatsächlich gewesen sei, erkannte das Gericht nicht als ausreichend an und verließ sich auf das Schulverschuldnig vom Jahre 1927.

Zwei Millionen gefunden - 100 Mark Kinderlohn

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Jan. Ein eigenartiger Fall hat sich dieser Tage in Berlin ereignet. Ein Bärtiger lag im Zentrum der Stadt einen gelben Brieftumenschlag liegen, öffnete ihn und bemerkte zu seinem großen Erstaunen, daß darin Wertpapiere in Höhe von über 2 Millionen Mark enthalten waren. Es handelte sich um Schulverschuldnisse der Reichsschuldenverwaltung, die von einem Kassenboten an die Preußische Zeichnung abgeliefert werden sollten, unterwegs aber verloren wurden. Die Berliner Presse hat im Verlauf dieser Angelegenheit bemängelt, daß der Kinder die ungeheure Summe nur einen Kinderlohn von 100 Mark bekommen habe. Jetzt wird von der Reichsschuldenverwaltung darauf hingewiesen, daß es sich bei diesem Kinderlohn um eine Vereinbarung zwischen dem zwischen zur Verantwortung gezogenen Kassenboten und dem Kind handelt. Ein juristischer Anspruch auf Auszahlung eines Kinderlohns in Höhe von 5 bis 10 Prozent besteht nicht, jedoch wird der preußische Finanzminister dem Kind im Verlauf dieser Presseauseinandersetzung einen höheren Betrag aufzumachen lassen.

Infolge Überfüllung des Krawner Justizhauses mit politischen Gefangenen hat sich die Notwendigkeit ergeben, einen Teil dieser Gefangenen in die Katenmatten der ehemaligen Festungswerke überzuführen.

Wiedereröffnung der französischen Kammer

Paris, 17. Jan. Die französische Kammer hielt am Freitagmittag ihre erste Arbeitssitzung in der neuen Sitzungsperiode ab. Zum Präsidenten wurde zum fünften Male Bouisson gewählt. Ein kommunistischer Antrag auf sofortige Freilassung von zwei verhafteten Kommunisten gab der Regierung gleich am ersten Sitzungstage wieder Gelegenheit zur Beratung und Abstimmung. Der Antrag wurde zu ihren Gunsten mit 300 gegen 206 Stimmen abgelehnt.

Die radikal sozialistische Kammergruppe nahm am Breittag die Neuwahl des Vorstandes vor. Daladier verzichtete auf die Kandidatur. Herriot und Malvy lehnten die Kandidatur für den Vorsitzendenposten ab. In der Abstimmung wurde Camille Chautemps durch Kurz gewählt. Als stellvertretende Vorsitzende wurden Verlhod und Daladier gewählt. Vorsitzender der radikal sozialistischen Partei bleibt Daladier auch weiterhin.

Der „Tempo“ rácht sich für gesperrte Schmiergelder

Madrid, 17. Jan. Der „Tempo“ veröffentlichte vor kurzem einen längeren Artikel über Marocco, in dem die Zustände in der spanischen Zone in einem für Spanien herabsehenden Sinn dargestellt wurden. In einer halbmiliterischen Note nimmt nun Principe de Rivera dazu Stellung. Er läßt klar durchblicken, daß die spanische Regierung der „Tempo“-Vertretung finanzielle Unterstützung gewährt habe, die vor kurzem wegen Uneinigkeit in der Preisfrage eingestellt worden sei. Im Anschluß daran habe die Spanien feindliche Berichterstattung eingesetzt.

Gründungsversammlung der Bauernwehren in Österreich. Am Freitag fand in Wien die Gründungsversammlung der Bauernwehren für ganz Österreich statt. In einem Aufruf an das Landvolk Österreichs erklärten die Vertreter aus allen Ländern, daß die Bauernwehren geschlossen hinter dem Bundeskanzler Schöber stehen.



Zur
Gesundhaltung!

Das Ergebnis um ein Original herum Auguste Müller, die Seiffener Volkskünstlerin †

In diesen Tagen wurde in Seiffen eine Volkskünstlerin zur Ruhe gebracht, der einzige Name nochzurufen ist aller, die das Graebe-Dreieck und besonders die Spielwarenregion lieben. Auguste Müller, so hieß die hochgeachtete Frau, die im 80. Jahre ihre Augen geschlossen hat und in Seiffen zu den alten Originalen gehörte. Ihr Leben war rührende



Phot. Heimatshaus

Schlichtheit, Armut und Bescheidenheit. Auguste Müller war Schnüherin, Volkskünstlerin in dem Worte wahrhafter Bedeutung.

Herr Professor Senffert schreibt über sie: „Ich habe sie dann und wann in ihrer kleinen Stube aufgesucht. Sie gehört zu den Menschen, die wir zumal auf dem Lande antreffen, welche die gute Lust „brauchen“ lassen. Am verschlossenen Fenster steht der Tisch. Der ist ihre Werkstatt. Auf ihm steht's Kunterbunt aus. Aber sie erklärt dies in phiosophischer Weise. Die angefangenen oder fast vollendeten Schnüherien dürfen „der Ordnung halber“ nicht weggeräumt werden, bis sie fix und fertig sind. Das währt immerhin einige Wochen. Aber der Tisch ist auch für anderes, z. B. für das Ehen und Rosestricken, für das Leben vorhanden. – Sie schnüht allerdings kleine Figurenzusammensetzungen aus Holzstücken, welche sie aus dem Feuerholz herauslässt. Ihre Anregungen holt sie sich aus Büchern und Bildern, am liebsten aber aus sich selbst. Und sie spintisiert an gerne und hat ja auch Zeit dazu. Manchmal porträtiert sie bekannte Leute des Dres. Mich hat sie auch einmal unter dem Messer gehabt. Ich bin sehr statlich ausgefallen, meine Frau aber hat mich nicht erkannt. Der Pinsel, die sie zum Bemalen ihrer Arbeiten gebraucht, verlor sie sich selbst. Sie verwendet dazu die Farbe ihrer Werkstatt. Die besten Pinsel, – das muss man ehrlich gestehen – liefert ihr Nette. Das ist der Krippenschnüherin Carl Müller.“

Der Tod kam zu Auguste Müller, der Einsamen, als Erbauer von langerem Leiden, bei dem sie in ihrer bespiellosen Klimat die Hilfe und Aufmerksamkeit der Seiffener in reichem Maße fand. – Um ihr das Armenbegegnungs zu ersparen, haben der Landesverein Sächsischer Heimatfonds und andere treue Freunde Seiffens die Kosten für die Bestattung übernommen.

– Dieziehung der 16. Carolo-Geldlotterie findet bestimmt am 25. und 27. Januar statt. Es werden 2500 Gewinne und zwei Preise ausgespielt. Der Hauptgewinn beträgt im allgemeinen Hause 20000 Mark auf ein Doppellos. Lotte überall zu haben. Hauptbüro: Invalidenbank, Dresden, Johannisstr. 8.

werden. Dunkel blieb wieder der in unerhörter Farben- und Formenpracht prangende Abschnitt „Catarina Cornaro“ aus den „Hymnen an Benedix“. Vierliche Perlen edelster Fassung waren dagegen die beiden Gedichte aus den „Hymnen an Sizilien“. Auch die kurzen Proben aus dem riesigen lyrischen Epos „Das Nordlicht“ bestachen durch den Reiz von Form und Klang. Mit der „Hymne an Niedische“ beschloß Dämmer den Abend. Wie das immer wiederkehrende „Hören, Mensch. Du ist erwacht“ mit immer mächtigerer Stimmentfaltung aus der breiten Brust und dem grauen, bärigen Haupte des Dichters hervorbrach, überzeugte er den kleinen Kreis seiner Verehrer noch einmal von seinem unerschöpflichen Glauben an die „neue Rasse aus dem Geist“, von der Größe seiner geheimnisvollen Gesichter und seiner Sprachgewalt, Vorzüge, die sich eben doch zu dem Bilde einer mächtigen, ehrfürchtiggebietenden, aber auch liebenswerten Eigentümlichkeit zusammenschließen. — ch

* Zum Studium des Buchhandels in Paris. Der Allgemeine Deutsche Buchhandlungsgesellenverband (Buchgruppe Buchhandel im DBV), Ortsgruppe Dresden, hatte seine Mitglieder, Freunde und Gäste zu einem Bildvortrag des Studiendirektors Kortelt von der Deutschen Buchhändlerlehranstalt in Leipzig eingeladen. Der erste Teil des Vortrags brachte eine kurze Übersicht der französischen Literatur und die Eigenarten des französischen Verlagsbuchhandels sowie die Beziehungen der Autoren zu ihren Verlegern. Er bilderte die Einrichtungen des französischen Buchhandels, stellte Vergleiche zur Organisation des deutschen Buchhandels (Wörterverein) an. Der Redner konnte feststellen, dass der französische Buchhandel sich in seinen Einrichtungen stark an die deutschen Einrichtungen anlehnt, ja, lebt die Verleger und Sortimenten in Frankreich erkennen ohne Reid die verzögliche Organisation des deutschen Buchhandels an. Es erfolgten Vergleiche über den Abzug der französischen Verleger und der deutschen. Auf dem Balkan findet das französische Buch, immer mehr Eingang, und das deutsche Buch, das bisher den Markt beherrschte, wird hier immer mehr verdrängt. Besonders in der deutschen medizinischen Literatur stellt sich die französische Konkurrenz stark aus. Auch sind Kataloge und Prospekte der französischen Verleger besser ausgestattet und viel vornehmer gehalten wie die der deutschen. Dies heißt es für den deutschen Buchhandel: Aufwachen! Der Vortragende hatte in Paris Gelegenheit, er war längere Zeit im Auftrage des Wörtervereins der deutschen Buchhändler dort, Einblick zu nehmen und die großen Firmen zu besichtigen. Überdauert wurde er mit der größten Zuwendung, und die französischen Nachblätter sind voll des Lobes über unsere Deutsche Buchhändlerlehranstalt in Leipzig. Krautbauer besitzt bis heute keine solche Schule. Von französischer Seite findet unsere Schule die größte Anerkennung, und die Nachblätter bringen oft Berichte über diese Anstalt. Der zweite Teil führte die Anwesenden an Hand von gegen 400 Abbildungen durch Paris, seine Kunstmäler, Bibliotheken, Hochschulen und Buchhandlungen. Hier hörte man neben de-

Landwirtschaftliche Tagesfragen

Grünlandwirtschaft

Die Arbeitsgemeinschaft für Grünlandwirtschaft im Kreisamt Sachsen hielt am Freitag im großen Saale des Künstlerhauses eine stark besuchte Versammlung der Vorständen und Beidevertreter der sächsischen Genossenschaften ab, zu dem die Landwirtschaftsamt in Hinblick auf die Wichtigkeit der Grünlandwirtschaft für eine gesunde, leistungsfähige Viehhaltung den Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bruchholz, Dresden, als Hauptredner entsandt hatte.

Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Falke, Leipzig,

begrüßte die Versammlung, besonders die Ehrengäste, und betonte, dass die Tagung den Zweck habe, der Weidewirtschaft auf genossenschaftlicher Grundlage die Wege zu bahnen. Der Arbeitsgemeinschaft gehörten jetzt 28 Weidegenossenschaften an.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bruchholz, Dresden, hielt nunmehr den ersten Vortrag über den

Einfluss der Weide auf die Kinderzucht

Der Redner ging davon aus, dass Sachsen in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts der große Abmelktall außerstädtischer Hochgaue gewesen sei. Eine planmäßige Rückung sei nicht erfolgt, aber die Viehhaltung sei immer stark bei uns gewesen. So gab es schon 1884 in Sachsen 546 942 Kühe, eine Zahl, die bis 1913 auf 718 928 Stück angewachsen war. Im Kriege sei die Zahl stark gefallen, dann wieder gestiegen und heute sich heute auf 701 895 Stück. Das Milchverhältnis zwischen Einkaufspreis von Augsburg und Verkaufspreis letzter Tiere habe die Kinderzüchter gezwungen, die Tierhaltung immer weiter auszudehnen bis zur Höhe einer planmäßigen Rucht. Grundlage dafür sei die Weide. Man sei nun zunächst nicht den richtigen Weg gegangen. Statt wie in anderen Ländern mit Dauerweide zu beginnen, gründete man zuerst Herdbücher, richtete Milchkontrollvereine ein und begann erst zuletzt mit der Einrichtung von Laufställen, Hütegelegenheiten und vereinzelt Dauerweiden. In Oberbreitenberg gründete Gehirnrat Falke die erste sächsische Genossenschaftswiese. Die seitdem erzielten Erfolge seien bedeutend. Als Beweis diene, dass die in den Milchkontrollvereinen vereinigten 50 000 Kühe im Jahre 1928 je Stück und Jahr 8100 Kilogramm Milch mit 108,16 Kilogramm Butterfett geliefert hätten. Die Höchstleistungen beim schwärz-weissen Tieflandvieh könnten bei einzelnen Kühen je Stück und Jahr auf 8000 bis 12000 Kilogramm Milch mit 250 bis über 400 Kilogramm Butterfett angegeben werden. Ganze Bestände mit hohen Durchschnittsleistungen seien vorhanden. So seien 1928 in 13 Beständen Durchschnitte von 4000 bis 6100 Kilogramm Milch mit einem Fettgehalt von 145 bis 202 Kilogramm je Stück und Jahr erzielt worden. Nach einer Schätzung des Jahres 1929 hätten die 450 155 Kühe Sachsen 10 744 bis 85 670 Kilogramm Milch geliefert. Das bedeutete 2550 Kilogramm Milch je Stück und Jahr oder je Kuh täglich 0,4 Kilogramm, eine beachtliche Leistung. Erreicht werde ein Durchschnitt von 8000 Kilogramm Milch beim schwärz-weissen Tieflandvieh und von 9000 Kilogramm Milch bei den Höhenviechslägen. In den Beständen der Milchkontrollvereine sei diese Leistung teilweise schon überschritten. Nur die Weide ermögliche solche Erfolge. — Neben

20jährige Erfahrungen auf der Genossenschaftsweide in Birkenhain

sprach Gutbesitzer Weiß, Birkenhain. Er ließ sich zunächst über die Lage und die Tüngungsverhältnisse der Weide aus, die besonders dankbar für Stoppeldüngung gewesen sei. Man sprach nicht mit Stickstoffdüngung! Mit Darmsaure machte der Redner seine besonders guten Erfahrungen. Rinder und Pferde fühlen sich auf der Weide am wohlsten. Der Redner sprach dann über Viehversicherung, Viehkrankheiten und Weideunfähigkeit, Einfluss der Weide auf den Knochenbau der Tiere, systematische Gewichtsprüfung, über die Methoden zur Verbesserung des Weidebedarfs, diagrammatische und statistische Weiterbildung des praktischen Landwirts u. v. a.

Reg.-Veterinärrat Haubold, Meißen, verbreitete sich über

Weidekrankheiten und ihre Verhütung

Zustand, dauernde Belastung der Tiere, leichtverdauliches, natürliches Futter sind die Voraussetzung der Weidehaltung, denen eine Menge von Krankheiten der Tiere gegenüberstehen. Der Redner sprach sämtliche vor kommenden Krankheiten der Weidekühe durch und zeigte ihre Ursachen auf. Trotz aller veterinär-

polizeilichen Bestimmungen und Auflösmaßregeln kommen immer noch viele Krankheiten vor. Im großen und ganzen werden die sächsischen Weiden veterinarpolizeilich für gesund erklärt. An instruktiven Bildtafeln wurden die Erscheinungen und andere Krankheiten in ihrem Wesen und ihrer Entwicklung aufgezeigt.

An die Vorträge schloss sich eine angeregte Debatte, an der sich vor allem Professor Dr. Neubauer, Dresden, beteiligte.

An letzter Stelle ließ sich Landw.-Assessor Seith, Leipzig, über

Weideerträge und ihre Ermittlung

aus. Pflicht des Weidewirtes ist es, die sogenannten Richtgräser-Sorten der Weide, die von Jahr zu Jahr größer werden, zu beobachten. Die Tiere müssen überall in gleicher Weise freien. Das ist dadurch zu erreichen, dass die von den Tieren gemiedenen Stellen gedüngt und gepflegt werden, dass die Pflanzen für die Tiere wieder annehmbar werden. Wichtig ist, dass nur zehn Prozent des Gesamtwertes der Weidevieh sein dürfen; denn zu große Mengen von Viehdeinst beiseien zu stark. Die Weideerträge müssen buchmäßig festgestellt werden. Nur auf Grund genauer Unterlagen ist der Durchschnittswert der Weide schätzbar. Der Redner betonte dies alles bis in die letzten Einzelheiten erschöpfend und schloss mit dem Bunde, dass die Buchführung in den einzelnen Weidegenossenschaften noch besser gestaltet werde, damit durch Vergleich und Nachahmung immer größere Erfolge erzielt würden zum Nutzen der Landwirtschaft und des Volkes.

Nach anschließender umfassender Aussprache fand die

Generalversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Grünlandwirtschaft

statt. Man erledigte die Regularien und nahm den von Landw.-Assessor Teucher, Dresden, erstatuten Tätigkeitsbericht entgegen. *

Dänische und sächsische Landwirtschaft

Die Dänische Gesellschaft in Sachsen hielt am Freitag in den „Drei Häfen“, Marienstraße, unter Vorsitz von Rittergutsbesitzer Adolf Steiger, Leutewitz, eine Gesellschaftsversammlung ab, bei der nach Erledigung des geschäftlichen Teiles und Aufnahme neuer Mitglieder Dr. Klanjancic einen Vortrag über das Thema hielt: „Was können wir aus dem dänischen Genossenschaftswesen lernen und übernehmen?“ Das dänische Volk erfreut sich eines großen Wohlstandes. Es hat einen außerordentlich großen Anteil am Weltmarkt. Volksbildung und Genossenschaftswesen haben die dänische Landwirtschaft in die Höhe gebracht. Die Volksbildung ist dabei ganz anders aufzufassen als etwa bei uns. Auf ihr werden Männer und Charakter gebildet, die frühzeitig erkannt werden, was der dänischen Landwirtschaft vom Auslande für Gefahren drohten. Durch das großartig organisierte Genossenschaftswesen verschaffte sich die Landwirtschaft die Vorteile des Großbetriebs, in dem sie genau den umgekehrten Weg einschlug wie bei uns, nämlich den von der Betriebsgenossenschaft zur Betriebsgenossenschaft. Stets wurde die Qualitätsproduktion an erste Stelle gerückt. Zusammengefasst sind mindestens neun Zehntel der Milchproduktion in den Genossenschaften, von denen es 1000 in Dänemark gibt. Nur ein Zehntel der Unkosten fallen in Dänemark auf die Preise. Die dänische Landwirtschaft hat sich auf diesem Wege die Welt erobert. Die Qualität wird durch strenge Kontrollen auf gleicher Höhe erhalten. Es ist unbedingt notwendig, dass bei uns zur Leistungskontrolle auch die Qualitätskontrolle kommt. Nur mit Milch- und Schweinerproduktion ist es in Dänemark möglich, einen Betrieb rentabel zu machen. Das Konsumvereinswesen ist in Dänemark gleichfalls genossenschaftlich organisiert. Neben der Geschlossenheit des Anschlusses an die Genossenschaften – das ist das Geheimnis des dänischen Erfolgs. Die Befürchtung, dass das Fortkommen der Genossenschaften den Handel schwächen werde, ist unbegründet. Auch das beweist der blühende dänische Handel neben dem dortigen Genossenschaftswesen. Es wäre höchste Zeit, dass wir durch Qualitätshebung und Produktionssteigerung Dänemark endlich nachstellen und den Preis in den östlichen Export unterbauen. Notwendig dazu ist Einheit des Willens, einheitliche Ausbildung, positive und nationale Arbeit, Gründung genossenschaftlicher Dorfsiedlungen im Osten, Förderung von Staatshilfe für das Genossenschaftswesen.

M. U.

** Das Roulette für das Theater. In dem Streit um die Abschaffung des Spielbetriebes im Casino des Kurhauses in Görlitz, der demnächst durch eine Volksabstimmung entschieden werden soll, ist den Rouletteunternehmern ein neuer Bundesgenosse entstanden. Es hat sich in Görlitz ein Komitee gebildet, das in öffentlich ausgelegten Listen eine Zustimmung der Bürgerlichkeit für den Vorschlag sucht, die Steuereinnahmen aus dem Spielbetrieb für die Unterstützung der Theater zu verwenden. Die Befürworter dieses Vorschlags haben ausgerechnet, dass von den Einnahmen ein Opernensemble sowie ein Studiotheater für dramatische Experimente der jungen Autoren erhalten werden kann.

** Ein weicher Robe in der Theaternot. Die Stadt Ahndt hat mit einem Aufwand von 1650 000 Mark den Bau eines eigenen Stadttheaters vollendet, und man hofft, das Theater, das für 600 Plätze Raum hat, mit der nächsten Saison eröffnen zu können.

** Max Friedler - Ehrung in Essen. Unser niederrheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Anlässlich des 70. Geburtstages ihres am die Entwicklung des Musiklebens im Rhein-Ruhr-Gebiete hervorragend verdienstvollen Generalmusikdirektors Max Friedler veranstaltete die Stadt Essen ein Festkonzert, das zu einer stürmischen Aufführung für den in der gesamten internationalen Musikwelt hochgeschätzten Dirigenten wurde. Oberbürgermeister Bracht teilte am Schluss seiner herzlichen Ansprache mit, dass die Stadt Essen Friedler zu Ehren eine Straße nach ihm benennen würde und ihm einen wertvollen Bläuel geschenkt. Der Essener Musikverein und der Reichsverband deutscher Künstler ernannten den Jubilar zum Ehrenmitglied. Das Programm des Konzertes gab Friedler Gelegenheit, erneut zu erklären, dass er auch als Komponist Periodikabilitätsformate besitzt. Es brachte die klängliche, romantische Orientierung Sinfonie in D-Moll, die liebenswürdige Lufsviolonettüre sowie einige seiner schönsten, von Amalie Merz-Tunner gesungenen Lieder mit. Sp.

** Die Liebesgedichte Galanovas. Ein französisches Verlagshaus hat von einem amerikanischen Sammler das Publikationsrecht für die bisher unbekannten Galanova-Manuskripte erworben. Es handelt sich dabei um zahlreiche Liebesgedichte, die sich in der Bibliothek des Duxer Schlosses in der Nähe von Teplice, das der Familie der Grafen Wallenstein gehört, befinden, und die 1920 nach Amerika verkauft worden sind. Die Verse Galanovas werden in einer französischen Nachdruckausgabe erscheinen.

Reichsgründungsfeiern in Dresden

Gedenkfeier der Deutschen Volkspartei

In einer schlichten Gedenkfeier des Reichsgründungstages hatte der Ortsverein Dresden der Deutschen Volkspartei seine sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und die Freunde der Partei in die „Produktionsbörse“ eingeladen. Gehänge des Vaterlandquartetts leiteten die nationale Feierstunde ein. Mahnworte des vaterländischen Dichters Paul Warneck, unter nationalem Gewissen zur Einigkeit aufzutreten, trug sodann Telegraphenoberbauführer Roderegger in zünftiger Weise vor. Ministerialrat Dr. Schettler begrüßte die Versammlung und den Redner. Er führte unsere Gedanken zurück zu dem ersten Tag des Deutschen Reiches und lach vor unseren Augen die ehrwürdige Gestalt des alten Kaisers erscheinen, der in seiner ersten Proklamation seine Aufgabe dahin kennzeichnete, allezeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht mit kriegerischen Eroberungen, sondern durch die friedlichen Güter der nationalen Wohlshaft. Aber auch den Trauerzug von Verfaßles, der sich in diesen Tagen zum zehnten Male hält, ließ er vor unsere Seele treten.

Dann ergriff

Reichstagsabgeordneter Dingeldey (Darmstadt)

Das Wort zu seiner Festansprache: Vaterländische Gedanktage sollen Tage der Einheit sein. Man kann sie nicht begehen, ohne des verewigten Parteiführers Stresemanna zu gedenken. Wer ihn gekannt hat, der weiß, es gab keinen Politiker, dessen Herz vaterländischer geblieben ist, als das seine. In seinem Geiste handeln wir, wenn wir uns aufzustellen zu den Kraftquellen der Reichsgründung und doch zugleich den nächsten Tatsachen in für die Möglichkeiten der Gegenwart wahren. Das Auge behalten und den Umständen des Tages Rechnung tragen, — das ist heute in den schweren Stunden der Haager Konferenz die Aufgabe des Führers. Es gilt, die Brücke zu schlagen und zwischen dem Wunschkörper und den machtpolitischen Verhältnissen der Volker. Als einziges Gut aus dem Zusammenbruch haben wir nur das Reich gerettet. Trotzdem waren wir viele Jahre Wanderer im Dunkeln, bis sich in uns das Bewußtsein der Gemeinsamkeit aller Deutschen verschoben in Mitteleuropa stärker als in den Zeiten des Glanzes als neues Ziel durchrang. Diese Kräfte heißt es sammeln. Denn die kulturellen Güter unseres Volkes werden in den kommenden Jahren ein Faktor bleiben, an den wir uns halten müssen. Allerdings sehen wir aus den inneren Wirren, daß unser Volk sich noch nicht zur Geschlossenheit durchgerungen hat. Die Unvollkommenheit der äußeren Staatsmaschinerie nach der Verschlagung des Bismarckwerkes läßt auch heute auf uns. Mehr und mehr ist die Vollzugsgewalt des Staates von den Parteien ostromptiert worden. Nicht gelungen ist die Ausbalancierung der gesetzgebenden und ausführenden Gewalt. Herauszubilden gilt es deshalb die Stellung des Reichspräsidenten zu einem starken Gegenwert zur gesetzgebenden Gewalt. Politische Restauration hat leider die weitesten Kreise unseres Volkes ergriffen. Aber die Erinnerung an das Vergangene allein kann nicht die Kräfte austönen, um die Aufgaben der Gegenwart zu meistern. Im neuen Jahre gilt es, alles dazu beizutragen, um Kräfte zu schöpfen, die außerordentlich wurden, damit in nationaler Volkgemeinschaft die schweren und drohenden materiellen Nöte bestanden werden können. Beorganisatorisch ist besonders die Heranbildung großer ökonomischer Kreise auf Kosten der freien Einzelpersönlichkeit in den mittleren Betrieben. Damit hängt das Problem der abhängigen Angestellten schichten zusammen, die vor dem Menschen in das Proletariat bemüht werden müssen. Hier barrt eine große Aufgabe der Lösung. Das tragische Geschild der lebenden Generation ist, im Dunkeln zu wandern und den Unterbau für den Neubau des Reiches zu legen, den es nicht mehr erleben wird. Gestützt auf die Größe des alten Reiches, müssen wir den Geist der Volkgemeinschaft pflegen. Wenn wir in diesem Jahre der Reichsgründung gedenken, so wollen wir uns ganz durchdringen lassen vom Geiste der Einigkeit, mit dem legitimen Ziele der großen deutschen Freiheit im Herzen.

Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Volk schloß der Redner seine eindringlichen, mahnenden und wegwollenden Worte, die in der Versammlung lebhaften Beifall fanden.

Das Deutschlandlied und ein Musikvortrag beendeten die Feierstunde.

Kampf auf dem Schreibtisch

Bon Walther Dach

Wenn du denkst: jetzt geht es nicht mehr länger, dann wird in vier Wochen unverträglich der Zeitpunkt herannahen, wo es wirklich nicht mehr geht, und dann in vierzehn Tagen bist du ernsthaft vor die Notwendigkeit gestellt, deinen Schreibtisch nunmehr aufzuräumen.

Wir sind keine Kinder auf diesem Gebiete. Das weder Frau noch Stubenmädchen auch nur in die Nähe dieses Paladins deiner Persönlichkeit kommen dürfen, versteht sich längst von selbst. Wir wissen auch, daß strengste Ordnung dort noch herrscht, wo der Unterküche bereit das Chaos vermietet. Eigentlich handelt es sich nicht um eine Ordnung, sondern um deren Amt. Nach doppelter Gefecht häufen sich die Dinge auf der Platte; nach einem generell historischen, das die zeitliche Ablagerung der verschiedenen Schichten bestimmt, und nach einem sondermäßigen, das eine Art zweimäßiger Anerkennung erfordert. Beide Gefechte arbeiten teils miteinander, teils gegeneinander. Damit muß du dich abfinden. Es ist im Leben auch so.

Der wahrhaft gebildete und sich bildende Mensch steht nicht ein einziges Buch, sondern drei bis zehn. Sie sämlich aufgeschlagen auf dem Schreibtisch liegen zu haben, empfiehlt sich. Man legt sie zweckmäßig mit dem Buchdeckel nach oben. So können sie sich am wenigsten bewegen. Ein Buch, das auf dem Bauch liegt, ist hilflos wie eine Schildkröte auf dem Rücken. Drei bis zehn solcher gehandikappter Bücher bilden auf dem Schreibtisch bereits einen artigen Grundstock von Ordnung. Sollten sie sich in alzu aufdringlicher Form zur Gestalt verkleiden wollen, warte geduldig einige Tage. Dann werden sie in neuen, sich darüber lagernden Schichten versinken, und du siehst sie so bald nicht wieder.

Briefe vom Schreibtisch zu tun, ehe sie beantwortet sind, widerspricht deiner Höflichkeit. Awar wirst du sie vorläufig nicht beantworten, aber sie liegen wenigstens ordentlich übereinandergeordnet, die immerdar vor Augen und mahnen, ein kleiner Turmbau. Warte nur einige Wochen, und er wird umfützen und sich in die übrige Flut ergießen, die mit der Langsamkeit neptunischer Erdbewegungen über den Schreibtisch hinrollt. Es gibt da Veränderungen, die nur in langen Zeiträumen zu beobachten sind. Ein Haufen Briefumschläge z.B., die du dir wegen der darauf beständlichen Adressen aufbewahren mußt, lag vor kurzem noch am Nordufer der Platte. Jetzt ist er um 30 Centimeter ins Innere gewandert. Denke an Ravenna, das auch einst am Meer lag und nun eine rechte Landstadt ist.

Du siehst es kommen, und es kommt: daß zwei angestellt getrennt gehaltene Reiche sich ineinanderdrücken: die Rechnungen und die Reklamebrochüren. Sie scheinen dem Welen nach zusammenzugehn und wollen sich vereinigen wie Österreich und das Deutsche Reich. Wundervolle Treffarbeitsprospekte über Mittelmeerreisen, Havanna-, Yucatan-

Ausbruch der Nation

Die Freiheit des Stahlhelms

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, brachte es mit der Reichsgründungsfeier seiner Ortsgruppe Dresden fertig, zweitausend Menschen, soviel als der Gewerbeaufsatz befiehlt hatten, auf zwei Stunden zu einer brennenden Willenseinheit zu formieren. „Aufbruch der Nation“ war das Wort, das Hauptmann Hauffe dafür prägte.

Nach den Einleitungsmärchen der Kapelle Schmidt hatte er selbst, der Führer des Stahlhelms, die Tausende im feldgrauen oder Bürgerrock begrüßt und Worte ungewöhnlicher Kraft dabei gefunden. Nur und ist der 18. Januar ein sinnmender Protest gegen die marxistische Vergewaltigung des deutschen Volkes und gegen seine Bedrückung durch die Feinde — mit Hilfe der deutschen Regierung. Wir wissen, daß wir verachtet sind, was immer gedacht wird, was ein rücksichtloses Benehmen zu einer guten Sache bedeutet. Ja, wir sind noch immer Kriegskriwigs im Dienste unserer Nation, wir werden nicht alt in der heißen Liebe zu unserem Volke, wir sind nicht vom Kriege gerichtet. Wir wissen, daß die Wende unserer Not vom Schicksal erwartet werden muß. Der Aufbruch der Nation hat begonnen; die 6 Millionen, die am 22. Dezember ihre Stimme für den Volksentscheid gaben, sind die ersten Sturmwellen. Soldaten schufen die Grundlagen für den 18. Januar; nur deutsches Soldatenamt wird auch das dritte Reich in Leben rufen!

Der nun zum Rednerpult vortrat, es aber sogleich verließ, um sich im feldgrauen Stahlhelmkleid mitten vor seine Stahlhelmer zu stellen, war vielleicht manch einem schon bekannt als der Führer zu einer der ruhmvollen Taten Deutscher im Kriege, zur Eroberung von Riga am 22. Mai 1919,

der Freiherr von Wedem

Kein Meister der Kunstredere war, wurde er durch das feurige Ungestüm seiner Empfindung doch allabald zu einem Ereignis. Indem er den 18. Januar 1871 und den 18. Januar 1920 miteinander verglich, den Tag freudvoller Erhebung mit dem Tage der Unterzeichnung eines Dokuments, das Deutschland noch schwierere Zeiten erwartet als selbs Verhältnisse, holte er sich aus seinen baltischen Erinnerungen das Wort herüber, daß er dieser Stunde ausdrücken wollte. Das war von dem Moment, wo er selbst nach namenloser Qual eines Sturms ohne Mahl und Vergleich am 22. Mai 1919 vor der Lübeckbrücke von Riga hielt, die 800 Meter breit, die Stadt von den Vorstädten trennt. Da sagten zwei Schüsse der Deutschen heran, dem ersten vorweg Albert Schlageter, und wie es am Führer vorbei zum heiligen Ufer hasteten, drach ein rauer ehemer Sang hervor, den sie gleichsam an das Schicksal riefen:

Holtet aus im Sturmgebraus!

Mit dieser Bitterkeit riß der Freiherr die Wunden auf, die diese vergangenen zehn Jahre dem deutschen Volke geschlagen. In grauenroter Dämmerung bricht der Augenblick an, wo wir einsiehen müssen, daß wir zehn Jahre lang weit über unsere Verhältnisse gelebt haben. Wir sind im Zusammenbruch. Steuererleichterungen waren versprochen, Programme neuer Steuern sind gefommen und — schon überholst! Der Zufluß der Geldmittel ist erbärmlich, die Arbeitslosenversicherung want! Was sollte werden, wenn ihre Leistungen auf hören mühten?

Hier herrscht ein System, das Volk und Staat zugrunde richtet;

es ist das System der Partei, die den Staat nur noch als ihr Beuteobjekt betrachtet. Es ist das System, von dem Engländer gefragt hat, daß es sich bereit finden werde, sich zum Gerichtsgefange zu stellen, der Feinde herzugeben. Solange dieses System herrscht, können wir in Deutschland keine Außenpolitik machen.

Wie soll eine kommende Regierung die Lage meistern, nachdem Männer, die selber direkt vor dem Sturz stehen, sich im Haag noch so gebunden haben, nachdem sie im Begriff gestanden, die Unabhängigkeit der Reichsbahn preiszugeben und damit die letzte Sicherung gegen eine neue Inflation wegzulehnen! Ich denke manchmal mit wahrer Helmstieghand an Granatrichter und an den Unterstand zurück, wo man wenigstens noch mit anständigen Menschen zusammen war!

Das neue Jahr wird ein Jahr des Kampfes. Mit den Blutopfern unserer Frontjahre haben wir unser Volk nicht gewinnen können, die Not und Verzweiflung wird es und aufzuführen. Nun wohl, wir werden unsere Pflicht tun, aber damit eine neue Konzeption erscheine, dazu werden wir uns gewiß nicht hergeben. 9

„Schloss will nicht eingemeindet werden“

Zu dem unter dieser Überschrift in Nr. 22 unseres Blattes erschienenen Artikel erhalten wir vom Bürgermeister Sang (Wohl) eine Zuschrift, der wie folgendes entnehmen:

„Da der Bürgermeister bis 1940 wiedergewählt ist, hatte er gar keine Urtheile, seinen lebenslangen Bürgermeisterposten mit dem eines Unterbeamten in der Stadt zu vertauschen, zumal Gehaltsaufbesserungen dabei nicht eintreten würden. Die Stadt Dresden hat im Mai 1928 beim Gemeinderat angefragt, ob Gemeinde zur Eingemeindung besteht. Diese Anfrage ist den Gemeindeverordneten vorgelegt worden und diese haben mit Mehrheit die Annahme der Verhandlungen beschlossen. Es würde zu weit führen, die Streitfälle um die erstreute Vorherrschaft einzelner Personen in der Gemeinde anzuführen. Jeder Ort hat seine Eigenheiten. Wenn sich aber in ihm durch die Interessenklämme der verschiedenen Parteien unter sich so unliebame und so dauernd verschärfende Verhältnisse entwickelt haben, so ist die Eingemeindung, wenn es möglich ist, der einzige Weg, die Gemeinde aus dem Partei- und persönlichen Spalt herauszuziehen, der sonst eine jahrelange unfruchtbare Arbeit am Dienst der Allgemeinheit zur Folge hätte. Dies allein ist der wahre Grund, weshalb der Bürgermeister die Eingemeindung unterstützt hat. Er befindet sich auch damit im Einklang mit dem Willen der Mehrheit der Gemeindebürgen, die am 6. Januar 1929 nach § 182 GO die Annahme des Eingemeindungs-Ortsgesetzes entschieden hat. Auch die Wahlen der Gemeindeverordneten am 15. Dezember 1929 ergaben 241 Stimmen der eingemeindungsfreundlichen Wählerschaft gegen 228 Stimmen der Gegner. Das letztere im Verordnetenkollegium 5 Sitze gegen 4 erhielten, verdonken sie lediglich den Umstand, daß die Einheitsparteien sich nicht verbunden hatten und daß ein ganzer Teil der eingemeindungsfreundlichen Bürgerlichen, weil eigene Kandidaten nicht aufgestellt waren, überhaupt nicht zur Urne gegangen ist, weil sie der Meinung waren, daß nur der Überwachungsausschuß gewählt werden sollte. Es ist also irreführend, wenn der Artikel sagt, daß sich am 15. Dezember 1929 die Bürger klar als Eingemeindungsgegner bekannt hätten. Es ist ferner nicht richtig, daß die Stadt Dresden für die Betreibung und Durchführung der Eingemeindung dem Bürgermeister Sang eine Garantie von 20000 RM. ausgesprochen hätte. Richtig ist, daß er zur Erlangung von Baugeld für ein Eigenheim einen Teil seiner Dienstbezüge kapitalisierte lassen wollte — ähnlich dem Beamtenheimabtengesetz, und zwar dergestalt, daß das zu gewährende Kapital durch feststehende monatliche Rückzahlungen der Dienstbezüge vergrößert und getilgt werden sollte. Der Bauaufschuß von 6500 RM. wäre wie auch bei jedem anderen Einwohner aus der Mietzinssteuer gewährt worden. Nichts sollte geschehen, was den gesetzlichen Bestimmungen widersetzte. Gewiß kann Wohl noch selbständig bleiben und braucht die Eingemeindung nicht unbedingt zu betreiben, das steht aber voraus, daß persönliche Berungslimpfungen und unfruchtbaren Kampf ein Ende nimmt, daß die Meinung Einwohner nicht rücksichtlos vertreten und daß seine Interessen, sondern sachliche Gemeindepolitik betrieben wird, die ohne das Gefühl der Vergewaltigung auch von der Mehrheit ertragen werden kann.“

— Viebstagsschießen im Niederbauten Walparks. Im Niederbauten Walpark brachten sich ein 32 Jahre alter, in Dresden wohnhafter, verheirateter, aber in Scheidung lebender Arzt und eine erst siebzehnjährige Berufsschülerin mit einem Rastatter verschleierten Schnittwunden an den Unterarmen bei. Das junge, laut jämmernde Mädchen wurde hierauf von ihrem ebenfalls stark blutenden Geliebten nach der Wachstube der Chemischen Fabrik von Hohenberg getragen, wo man ihnen Notverbände anlegte. Von dort aus erfolgte die Überführung des Liebespaars nach einem Dresdner Krankenhaus.

Schule Cox

Zehnklassige Privatschule für Mädchen

Dresden-A.

Lindengasse 3 und Beuststraße

Anmeldungen für 1. bis 10. Schuljahr schriftl. von 11 bis 12 Uhr

Anna Cox

Notweine und Automobile. Du weißt: einst wirst du sie doch samt und londers in den Papierkorb werfen müssen, aber es wäre eine Barbarei, dies sofort zu tun. Du wilst es dir noch einige Wochen überlegen, welchen hundertpfundigen Wagen du die kaufen, auf welche Zeitschrift du abonnieren, welchen besonders preiswerten echten Lindenblätternhonig du dir kommen lassen wilst. Leider vertrüben sich die angebrochenen Zigarettenkartons mit Vorliebe zwischen die Preißlisten, und unter die Zigaretten mischt sich täglich das Butterstück der Zigarette, und der Zigarrenabködler, und die Tube mit dem Klebstoff, und der Radiergummi, und der kleine Taschenkalender, ohne welchen du schon sowieso aufgeschmissen bist. Und nun verkriecht sich das Postgeführerverzeichnis, ohne daß du bei bestem Willen die Druckseite und sein Rücken und keine Zahlskarte mehr ablesen kannst. Sie treiben etwa noch unausfüllbare Schlüchten in der Hochgebirgslandschaft deines Schreibtisches nunmehr mit sächtigen Gipfeln auf.

Wenn deine Frau sinnig und poetisch ist, wird sie dir in diesem Augenblick eine modalità große Rose mit herrlichen Blumen auf deinen Schreibtisch stellen. Damit verkiest dann ins Unermessliche deine Nagelschere, der lezte Bleistift, die Zigarettenkippe, das Vinyl und das Blattblatt. Die vor drei Tagen besorgten Theaterkarten zu heute abend, die unbedingt gefunden werden müssen, bringen deinen häuslichen Frieden insanken. Beim Suchen nach ihnen verschwindet die ganz oben aufgelegte Einladung zur Hochzeit deiner Cousine, so daß nun niemals festgestellt werden kann, wann die kirchliche Trauung und wann das Essen stattfindet. Die Begegnung zum morgigen Prozeß mit Angabe der Zeit, des Gerichts, des Zimmers steht du noch einmal für einen Augenblick aufzuhümmern, ehe sie unweiderbringlich entgleitet. Wie du auch wählen magst, obendrauf liegt immer der Steuerbericht mit seinen unumstößlichen Tabellen, und aus dem diesen Grunde strudelt stahlblau eine vergeßene Nagelfalle empor, und ein altes Notizbuch, und ein Reisetagebuch, und ein Blätterschein mit Augentropfen und der Schlüsselhabschluß, und ein Pfeifenkopf, und ein adressierter und frankierter Brief, der vor zwei Wochen abgehen sollte.

Du weißt, daß dir bevorsteht! Es ist ja nicht so! Das du Stück für Stück abtragen und erledigen könntest, sondern du wirst dich jetzt im Bildschau durch alle Schichten hindurchtreppen müssen. Alles ist miteinander verschlossen, greift in das Gebiet der Briefe über und in das der Bankabrechnungen und der Quittungen, und der Kontoverrechnungen (siehe oben!), und den geschäftlichen Notizen. Und man braucht nun wirklich einmal den seit der Steinzeit verschwundenen Bleistift und die beigelegte Zahlskarte, und den Poststempel und die Briefwaage, und eine Zehnpfennigmünze, und den Umlaufschlüssel mit der Adresse, und Klebstoff, und Nagelschere, und Radiergummi. Und die zehn aufgeschlagenen Bücher müssen zu Ende gelesen werden, wozu wiederum der Poststempel nötig ist, und der Bettel mit den Notizen, und die Taschenlampe, und Play.

„Anna!“, sagt du zum Stubenmädchen. „Sie könnten eigentlich einmal meinen Schreibtisch ein bisschen aufzuräumen.“ Am nächsten Morgen findest du die Schreibmappe frei, Brief-

papier, Postkarten, Marken zu einem tierlichen Gebinde geordnet, die Bücher eingestellt, Briefe und Rechnungen reihig geschichtet, Bleistift, Nagelschere, Schere, Siegelstock in der Glasschale, die Zigaretten im Zigarettenkranz, und die weiße Fläche deines Schreibtisches ist durchaus geeignet, die Planfläche einzufüllen.

Wie vor anderthalb Jahren beginnt das neue Leben, und du hast nur noch nötig, den Frauen einzuschärfen, daß dein Schreibtisch unter allen Umständen zu respektieren ist.

Bücher und Zeitschriften

— Tagesschau der Sächsischen Schmelz und ihrer Rundgebiete von A. Drechsler, 108 Seiten Octavo, Berlin Wilmersdorf, Dresden-N. Dürerstraße 15. Drei dultige Straße hat der Verleger gebunden, von unglaublichem Umlänge zwar, doch jeder Schön in leichter Weise: die Möblichen Sagen läuten und vor die Dichtungen des Wollsmundes über Seelen und Seele, die Elben, Tannen, Teufel, Zauber, Wunder, Schwang- und Walzensagen; die Gedichtelichen Sagen bieten landes-, stadt- und familiengeschichtliche Dichtungen; die Romantischen literarischen Sagen, Umprägungen des ursprünglichen Erzeugnisses der Volksfeste, behülflich als Kleinstgewinde die Sammlung. Bei Vermeldung aller Sonnenfahrtstage dieses kleinen Schatzes in die möglichen Gaben dar, nicht nur dem Gelehrten, sondern allen Volksgenossen, denen der Sinn für den Zauber alter Überlieferungen noch nicht verloren gegangen ist, befindet den verbreiteten die in die Herzen ihrer Kinder Goldknäder streuen wollen, die endgültig aufzuhören werden und durchzubringen. Helmoltze will das Werk wieder und wieder. In dieser Zeit der Kritik und der Kritik auf allen Gebieten des äußeren und inneren Lebens wird jeder dieser Tagesschau gern in die Hand nehmen und „am Rande der Welt zur Winterzeit“ im Kreise seiner Freunde dem Rauner begegnen lassen.

— Robert Koch, Deutsche Literaturgeschichte. Neue Ausgabe in einem Bande. Herausgegeben, bearbeitet und bis zur Genauigkeit geführte von Dr. Paul Weigelt. Mit 45 teils farbigen Abbildungen. (Weihenau & Kloster, Weigelt und Leipzig). Der Herausgeber geht von dem Grundlage aus: Eine Literaturgeschichte von heute muß knapp sein! In seiner leichten Gestalt sieht Koch sie tatsächlich mehr als in der vorher erwähnten Ausgabe. Es sind nicht bloß viele neue Dichter hinzugekommen, sondern aufgewichen werden und durchsetzen. Helmoltze will das Werk wieder und wieder. In dieser Zeit der Kritik und der Kritik auf allen Gebieten des äußeren und inneren Lebens wird jeder dieser Tagesschau gern in die Hand nehmen und „am Rande der Welt zur Winterzeit“ im Kreise seiner Freunde dem Rauner begegnen lassen.

— Graf Ferdinand von Bezzelius, ein Mann der Tat. Von A. B

Bermischtes

Traurige Statistik

Im vergangenen Jahre haben in Wien 2074 Personen Selbstmordversuche gemacht, von welchen 985 an ihr Ziel gelangten. Unter den Lebensmüden, die im Alter von 14 Jahren bis zum höchsten Greisenalter vertreten sind, befanden sich 1443 Männer und 1581 Frauen. Der Grund für den Selbstmord war in 204 Fällen Krankheit, 124 mal Familienschwierigkeiten, 105 mal materielle Not, 91 mal geistige Störung, 84 mal unglückliche Liebe, 67 mal ungünstige materielle Verhältnisse, jedoch nicht direkte Nahrungsversorgung, und 28 mal Furcht vor Strafe. 401 Personen brachten sich um durch Einatmen von Benzintas, 181 durch Erhängen, 139 durch Ersticken 86 durch Extrahieren, 66 durch Absturzen, 12 waren sich vor die Eisenbahn oder andere Gefahren, 9 verübt die Tat mit dem Messer, ein Mann schließlich schaltete sich in den elektrischen Strom ein.

Sigarrenasche enthüllt ein Mordgeheimnis

Die Rolle des Sherlock Holmes eines in London spießen Mordfasses, der in undurchdringlichstem Dunkel gehüllt war, hatte die Chemie übernommen und besser als der gewieteste Detektiv gelöst. Man fand den Buchverleger Merval im Arbeitszimmer seiner Villa eines Vormittags mit grauenhaften Kopfverletzungen ermordet auf. Der Mörder hatte alle Spuren getilgt verwischt, bis auf ein wenig Zigarrenasche, die auf dem Teppich im Wandschrank gefunden wurde. Merval selbst aber hatte nie eine Zigarette angerührt. Die Kriminalpolizei ließ die Asche der gleichen cubanischen Zigarettenorte war, die ein inzwischen wegen eines Einbruchs verhafteter Monteur gerachtet hatte. Es wurde ermittelt, daß dieser Mann zwei Tage vor dem Mord in Mervals Villa eine elektrische Klingelleitung repariert hatte. Man sagte auf Grund dieses Indiziums dem Verhafteten den Mord auf den Kopf zu, der nach anfänglichem Verzögern auch gestand. Er war durch einen Stahl gelegten, hatte Merval mit einem Hammer erschlagen und hatte dann auf dem gleichen Wege die Villa verlassen.

Prämien für Schatzfunde in Russland

Die Sowjetregierung hat beschlossen, die Suche nach Schätzen, von denen sich nach der Ansicht des Finanzkommissariats viele in dem weiten Gebiet der Union befinden müssen, zu unterstützen und zu ermuntern. Man glaubt, daß gewaltige Werte von ihren früheren Besitzern im Verlaufe der Revolution verloren wurden. Der Präsident des Exekutivkomitees, Stalin, hat daher einen „Schatzsuche-Erlass“ veröffentlicht, in dem jedem Finder eine Prämie von 5 Prozent des Wertes der „Juwelen, Perlen, Gold- und Silbersachen sowie anderen Wertgegenständen“ versprochen wird, die sich in der Erde oder unterirdisch verborgen im Sowjetgebiet befinden. Zugleich wird zugesichert, daß die Prämie innerhalb einer Woche nach Ablieferung des Schatzes ausgeschüttet wird.

**** Der Vater getötet, zwei Brüder schwer verwundet.** Nach Beendigung einer Versteigerung in R. ameliangen, Kreis Saarburg, entwickelte sich ein Streit, der sich auf der Straße fortsetzte und in den der 56 Jahre alte Bastian verwirkt wurde. Sein 17 Jahre alter Sohn wollte seinem Vater zu Hilfe kommen und stach mit einem Jagdgewehr in die kreisende Menge, traf aber den Vater und seine beiden Brüder Alwin und Nikolaus. Der Vater wurde sofort getötet, während die beiden Brüder schwerverletzt in das Saarländer Krankenhaus eingeliefert wurden. Keine Klarheit über den Vorfall konnte bisher noch nicht geabschafft werden. Die Polizei hat umfangreiche Ermittlungen angekündigt, deren Ergebnis zur Beurteilung der Sachlage abgewartet werden muß. Der Täter ist flüchtig.

**** Betriebsunfall.** In einer Fabrik zur Herstellung von sonderlichem Ammonit in Wetzlers unweit Douai, explodierte ein Hochdruckzylinder, wobei zwei Arbeiter getötet und drei verletzt wurden.

*** Acht Personen an Wurstvergiftung gestorben.** In einem Dorfe bei Sevilla erkrankten 24 Personen an Wurstvergiftung. Acht Personen sind bereits gestorben.

*** Wege der Bildung.** Der Industriekapitän antwortete gnädig dem Berichterstatter auf seine Fragen. „Und wie haben Sie sich Ihre Bildung angeeignet?“ erkundigte sich dieser. Der neue Reiche warf sich in die Brust: „Ich habe immer ein gutes Buch auf meinem Schreibtisch, und darin las ich bei meinen Telephongesprächen, wenn das Fräulein sagte: „Bitte, warten Sie einen Augenblick.“ — Eine Definition. „Kannst Du mir erklären, was Nichts ist?“ fragte der Lehrer. „Nichts? Ein Luftballon ohne seine Hülle.“

Der Aufkladen

„Rasse! Das Stück für 50 Pfennig!“ Ein solches Plakat an einem Laden sollte doch eigentlich einen Ansturm der liebäugelnden Männerwelt entfachen, aber in Glasgow hat diese vielversprechende Aufforderung einen erstaunlich geringen Erfolg gehabt. Dort hatten Studentinnen der Universität für einen Tag einen „Aufkladen“ eröffnet, dessen Erträgnisse zu Wohltätigkeitszwecken verwendet werden sollten. Für den bestehenden Preis von 50 Pfennig boten diese Märtinetinnen einer guten Sache ihre rosige Wangen jedem Manne zum Auf das, und für weitere 50 Pfennig die andere. Aber obwohl sich eine große Menschenmenge vor dem seltsamen Geschäft versammelte, war doch der Aufspruch erstaunlich gering. Außer zwei Pressevertretern, die mehr des Verlusts wegen der Sache erprobten, kam nur noch ein Mann, der auf der Ankündigung vergeblich statt „kisses“ „kittens“ gelesen hatte und sehr enttäuscht war, daß er statt des erwarteten „Kätzchens“ einen Auf erhielt. Die „Kunden“ wurden in einen Raum geführt, zum Stillschweigen verpflichtet und erhielten eine Karte, auf der der Zweck des Verkaufes ausdrücklich vermerkt war. Dann erfolgte rasch und geschäftlich die „Ausständigung der Ware“. So war der materielle Erfolg des originellen Versuches sehr gering, aber die Reklame groß.

Der goldene Apoll

Eine Betrugssäule aus London

Wer die nötige Freiheit besitzt, hat den Erfolg für sich. So dachte es sich der Griechen Miropoulos, als er Paris verließ und sich nach London wandte. In Paris war ihm ein gewagter Streich gelungen, und er wollte dasselbe Kunststück auch in der Themestadt versuchen. Er fühlte sich dadurch nicht gehandikapt, daß sein Fall durch viele französische Zeitungen gegangen war, und sein Erfolg in London galt ihm recht.

Bei dem bekannten Londoner Antiquar Crox, der selbst einige wertvolle Altertümer sammelte, meldete sich kurzlich ein Franzose, Leblanc, und er bot dem Antiquar eine äußerst wertvolle Apollstatue aus purem Gold zum Kauf an. Mister Crox, der mit anerkennenswerten Fachkenntnissen aufzu-

Drei neue Riesen-Zeppeline werden gebaut

Revolutionierung des Amerika-Ostien-Verkehrs

Von Korvettenkapitän a. D. Weilit, Berlin

Wie soeben mitgeteilt wird, sind von amerikanischer Seite drei neue Riesen-Zeppeline in Bau gegeben worden, die den Verkehr zwischen Amerika und Ostien auf eine völlig neue Grundlage stellen sollen.

Da auch deutsche Kreise an diesen Projekten weitgehend interessiert sind, wird der nachfolgende Aufzug eines berühmten Seemanns sicherlich besondere Beachtung

legene Geschwindigkeit und schließlich seine große Tragkraft vorteilhafteste Ausnutzungsmöglichkeiten bieten. Von dem „ZRS - 4“ ist es ja bereits bekannt, daß sein Aktionsradius 17.000 Kilometer betragen wird, so daß dieses Luftschiff bei spielsweise

von Kalifornien aus nach Japan und zurück fahren könnte, ohne seinen Betriebstoff ergänzen zu müssen.

Der praktische Wert solcher großen Reichweite, die ja an sich wegen der vorhandenen Zwischenpunkte gar nicht erforderlich wäre, liegt in der Fähigkeit des Luftschiffes, im Bedarfsfalle

etwa eine Woche lang ununterbrochen in See

bleiben zu können, so daß ein Kriegsluftschiff, das als strategischer Aufklärer oder als Transportbegleiter, als U-Boot, Bekämpfer oder als Minenwerfer Verwendung finden soll, für die Dauer mehrere Tage weit in den Ozean hinausgeschoben werden kann. Auf diesen Tägeln gebietet beiderseits das Luftschiff für eine an Kreuzern nicht allzu reich bemessene Seemacht geradezu eine Dekommissionierung und Ersparnis an seefahrenden Kriegsschiffen, die ihrerseits dann um so gesammelter und stärker an den Stellen einschiffbar werden, wo von vornherein eine ausgedrochene Kampftätigkeit zu erwarten ist.

Die Voraussetzungen des pazifischen Ozeans aber liegen am günstigsten für eine Verwendung des künftigen Luftschiffes im

Berlehrddienst.

So und für sich bieten ja Luftschiffe in dieser Verwendung den wirtschaftlich stark in Erübrigung tretenden Vorteil, daß sie für die Erhaltung der Schwimmfähigkeit im Luftmeer keine dynamischen Kräfte aufzuwenden brauchen und ihre ganze Maschinensstärke allein für die Erzielung der Geschwindigkeit auszunutzen können. Auf diese Tatsache stützt sich bekanntlich die Hoffnung des Luftschiffes auf einen eigenwirtschaftlichen Betrieb. Im Stillen Ozean tritt zu diesem Umstand aber noch hinzau, daß die Spanne zur Geschwindigkeit der in Frage kommenden Konkurrenz des Ozeandampfers auf diesem Wege am größten ist. Es ist wenig bekannt, daß sich die Seefahrt im Stillen Ozean absichtlich und mit gutem Grunde auch heute noch relativ langsam Schiffe bedient. Ausgeprobte Schnell dampfer würden auf den dort zu durchmessenden Entfernungen noch größere Mengen Betriebststoff und noch höhere Betriebskosten erfordern, als sie es ohnehin schon tun, wodurch sie dann

die Unwirtschaftlichkeit verstellt

wären. So fährt man z. B. auch heute noch von St. Francisco noch Yokohama schneller als in 14 Tagen und benötigt sogar sogar für gewöhnlich mit dem Umweg über Honolulu mindestens 18 Tage für diese Strecke. Hier wird es augenzüglich, daß ein Luftschiffverkehr, der die 9650 Kilometer lange Entfernung von Tokio nach Los Angeles wie „Graf Zeppelin“ in 70 Stunden, oder, auf umgekehrten Kurs, in etwa vier bis fünf Tagen bewältigt, einen unverhältnismäßig hohen Vorteil zu bieten vermag und größere Zukunftsaussichten besitzt. Hier halten auch fühlte Rechner und Skeptiker nicht mit dem Augenblick zurück, daß

der künftige Schnellverkehr über große Entfernungen dem Luftschiff gehört.

Dementsprechend heilen sich auch die amerikanischen Schiffsbildgesellschaften, den kommenden Luftschiffverkehr, bevor er als Konkurrenz austreten könnte, rechtzeitig in die bestehende Verkehrsorganisation einzugliedern, und so erklärt es sich auch, daß der Vorsitzende des Durchfahrungsausschusses der neugegründeten

Pacific Zeppelin Transport Co.

In der gleichen Eigenschaft der American Hawaiian Steamship Co. angehört, die die erste pazifische Luftschifflinie zunächst nach Hawaii weitergeleitet werden soll. Obwohl nun das erste VerkehrsLuftschiff auf dem Stillen Ozean kaum vor dem Jahre 1932 erscheinen wird, da in der Ultronen Bahnhalle zunächst die beiden Martin-Luftschiffe fertiggestellt werden müssen, so darf man doch annehmen, daß dann die weitere Entwicklung für die alle Begeleitumstände sehr günstig liegen, als bald in wesentlich schnellerem Tempo vorwärts schreiten.

Wenn in wenigen Jahren englische Verkehrs-Luftschiffe von Indien aus nach Australien vorrücken und deutsche Luftschiffe hoffentlich bis dahin regelmäßig den Atlantik überqueren, dann wird auf der pazifischen Seite der Erdtuyl

der Ring der Luftschiffswillinen geschlossen

sein, gleichsam durch einen „goldenen Ring“.

schlagend in Erscheinung treten, dann aber auch seine zeitliche Fahrtfähigkeit, seine relativ hohe und allen Schiffen über-

treten vermochte, sah dem Engländer auseinander, daß er sich seit Jahren mit Ausgrabungen auf der Insel Kreta beschäftigte, und daß diese Ausgrabungen schon interessante und bedeutende Ergebnisse gebracht hätten, daß der Fund dieser Statue indeed einen besonderen Glücksfall darstellte. Es handelt sich nämlich um eine Apollstatue, die sich nicht nur durch den enormen Wert des massiven Goldes auszeichnete, sondern die dadurch noch wertvoller wäre, weil sie aus der Schule des berühmten Praxiteles stamme. Er, Leblanc, und ein Griech, auf dessen Grundstück die Statue gefunden worden war, seien bereit, den Apoll an Mister Crox zu verkaufen, falls er die Statue ihren Wert entsprechend bezahlen würde. Man hatte sich an Mister Crox gewandt, weil man ihn als Kunstsammler von Excellence und als Sammler besonders wertvoller Antiquitäten kannte.

Der Londoner überlegte sich die Sache. Dann versprach er, am anderen Morgen mit erfahrenen Sachverständigen in das angegebene Hotel zu kommen, um den Apoll auf seinen Altertumswert und auf seinen Goldwert zu prüfen. Diese Prüfung ergab, daß die Statue leider kein Antiquitätswert besaß. Dann wurden von einigen Seiten der Statue, namentlich von einem Arm, einige Metallproben genommen und einzeln untersucht. Diesmal verlief die Untersuchung durchaus positiv; die Sachverständigen waren sich einig darüber, daß es sich um reines Gold und um ein äußerst wertvolles Objekt handelte. Nach vieler Hin und Her wurde Mister Crox mit dem Griechen und mit Mister Leblanc einig, und er zahlte den beiden für den goldenen Apoll zwölftausend englische Pfund.

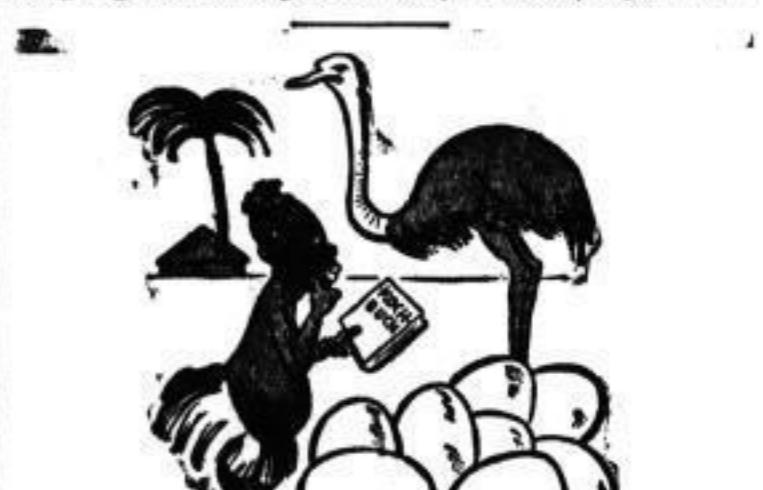
Am anderen Tage muhte er zu seinem grenzenlosen Erstaunen erkennen, daß er einem raffinierten Schwindel zum Opfer gefallen war. Es stellte sich heraus, daß nur eine, nicht einmal sehr dicke, obere Schicht und ein Teil der Arme aus reinem Gold bestanden, daß aber alle übrigen Teile der Statue aus einer wertlosen Legierung angefertigt waren, daß Gewicht allerdings genau dem des reinen Goldes angepaßt worden war. Es nützte nichts mehr, daß Mister Crox die Polizei auf die beiden Verbrecher hiepte; sie waren spurlos

aus ihrem Hotel und sogar schon aus England verschwunden. Man konnte aus den Polizeiberichten nur annehmen, daß es sich um den Griechen Miropoulos handelte, der auch in Paris einen ähnlichen Schwindel durchgeführt hatte; dort hatte er verstanden, einen ebenso goldenen Buddha um teures Geld an den Mann zu bringen.

Anzeichen deuten darauf hin, daß der Griech Miropoulos und sein tüchtiger Gehilfe Leblanc sich auf dem Wege nach Amerika befinden, wo sie vermeintlich irgendwo einen ehemaligen Yankee einen goldenen Mohammed aufzutreiben werden.

Humor des Auslands

Welch schönes Kochbuch. Frühstück für zwei Personen: „Man nehme vier Eier...“ (Nach „Il Travalo“)



Gute sparsame Küche mit MAGGI's Erzeugnissen:

MAGGI's Würze in Flaschen
für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate.
In Flaschen von 20 Pfg. an.

MAGGI's Suppen
28 verschiedene Sorten.
1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.

MAGGI's Fleischbrühe
zum Kochen von Gemüsen usw.
1 Würfel für gut 1/4 Liter 4 Pfg.

Zurten Sport Wandern

Unhaltendes Tauwetter

Das Tauwetter hat in allen deutschen Gebirgen angehalten, die vorhandenen Schneemengen sind infolgedessen überall weiter abgeschmolzen. In Westdeutschland (Sauerland, Eifel, Taunus, Rhön) besteht keine Sportmöglichkeit mehr, im Harz, in Thüringen und selbst im sächsischen Bergland haben sich die Schneeverhältnisse derart verschlechtert, daß Skiläufen und Rodeln keine ungetrübte Freude mehr ist. Am besten steht es noch im schlesischen Bergland, doch muß man dort hinaufsteigen, um selbst dann nur mäßige Sportbedingungen vorzufinden. Das gleiche gilt für Schwarzwald und Bayerische Alpen. Unterhalb 1000 Meter kommt Sport gar nicht in Frage. In Süddeutschland und Südsüdostdeutschland regnet es sogar vielfach, so daß die Verbindung der Schneedecke wesentlich beschleunigt wird. In der Schweiz ist bei Temperaturen, die knapp um Nullpunkt liegen, verschiedentlich starker Schneefall zu verzeichnen, mancherorts aber bereits mit Regen untermischt.

Sportspiegel

Im Tatzsprunglauf, der im Rahmen der Skikonkurrenz der internationalen Sportwoche in Alt-Schmiede ausgetragen wurde, siegte der Sudeten-deutsche Turkerl (Polen) vor dem Polen Gschätz. Da dieser den Langlauf gewonnen hatte, wurde er Sieger in der Kombination.

Im Skileitkrennen auf dem Greda-Hügel, der berühmten Höhe in St. Moritz, siegte Grammond vor dem Olympiasieger und Rekordehalter Heaton. Beide hatten in drei Jahren die genau gleiche Zeit erzielt, er in einem Entscheidungslauf, sie der Sieg an Grammond.

Auf der perspektivisch wunderschönen Schötigasse, das bekannte schwedisch-deutsche Geschötigasse, wurde die schwedische Meisterschaft veranstaltet vom Akademischen Reiterverein Berlin, findet am 1. und 2. März statt. Erstmals sind auch Einzelprüfungen für Altkadetten ausgeschrieben worden.

England-Gardbridge, das traditionelle Achterrennen der beiden englischen Universitätsschulen, wird diesesmal am 12. April auf der Themse ausgetragen.

Der Deutsche Damen-Abverband hält am 1. Februar in Berlin seine dreijährige Jahreshauptversammlung ab.

Für die 2. Frauen-Weltspiele in Paris soll eine delovorende Blasen gesammelt werden, und zwar nach dem Muster der Olympischen Blasen.

"Ritter G.", unter welchem Namen König Gustav V. von Schweden Tennis spielt, wurde vom Englischen Tennisverband zum Ehrenmitglied ernannt.

Sahltreiche Unwettern wurden für ungarische Achterrennen des Jahres 1931 in Berlin abgegeben, und zwar von Baron R. O. Burkeschen und vom Grafen Lodzki. Sie das Széchenyi-Memorial, den Klager-Preis, den Königin-Elisabeth-Preis und das Zogno-Memorial.

Eugene Quat, der frühere Europameister der Allegengewichthealter, mußte in Amerika eine vierte Niederlage in ununterbrochener Folge erleiden. Der Franzose verlor in Philadelphia gegen Vidal Gregorio noch Punkten und will nunmehr sofort die Heimreise antreten.

Englands Rudererfolge sind von sehr Oxford-Cambridge und die Henley-Rennen. Das Achterrennen der Studenten findet am 12. April statt, die Henley-Rennen, an der Amerikaner teilzunehmen beabsichtigen, ist für die Tage vom 2. bis 5. Juli vorgemerkt.

Als internationale Rennen für Sprungläufe hat der Deutsche Ruder- und Internationale Verband die Münchner Wanzauermüller und Gun Schmidt sowie Röther (Berlin) angemeldet.

Für einen Kampf Hein Müllers in Berlin sind Verhandlungen eingeleitet worden. Müller soll auf einen guten Ausländer am 14. Februar im Rahmen der Deutschen Halbschwergewichthealter, statt Büttner gegen Hartkopf treffen.

Kolossal vergrößert ist die weiblichen Amateurboxer über die Entscheidung des Reichsverbandes in der Angelegenheit des Entscheidungskampfes um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft zwischen Berlin, Köln und Pasing Magdeburg. Der Vorsteher des Reichsverbandes, Oberst Kretelek, hat seinen Posten als Vorsitzender des Reichsverbandes zur Verfügung gestellt. Am 2. Januar findet eine außerordentliche Verbandsversammlung, die bei Baue in Weidendörfchen beschlossen haben, in Düsseldorf statt.

Kolossal vergrößert ist die weiblichen Amateurboxer über die Entscheidung des Reichsverbandes in der Angelegenheit des Entscheidungskampfes um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft zwischen Berlin, Köln und Pasing Magdeburg. Der Vorsteher des Reichsverbandes, Oberst Kretelek, hat seinen Posten als Vorsitzender des Reichsverbandes zur Verfügung gestellt. Am 2. Januar findet eine außerordentliche Verbandsversammlung, die bei Baue in Weidendörfchen beschlossen haben, in Düsseldorf statt.

Pferdesport

Voraussagen für Sonnabend, 18. Januar

Platz. 1. Rennen: Galumet, Earl Slings. 2. Rennen: Gedeon, Duke Blue II. 3. Rennen: Lotti, Sartoit. 4. Rennen: Rose le Bourre, Danos.

Rasensport

Fußballspiele am Sonnabend: Brandenburg 1. An. gegen Sport-Club 1. An. 8.15 Uhr Schützenhof, Brandenburg 2. An. gegen Rasen-sport 2. An. 8.15 Uhr Tracanberger Platz.

Wintersport

Das Kunstlaufprogramm bei den Winterkampfspielen

Wie die Kunstlauf-Konkurrenz bei den Deutschen Winterkampfspielen sieht das Programm im einzelnen vor. Vorausgesetzt, daß die Weltmeisterschaft überhaupt durchgeführt werden können, sollte die Ausrichtung im Augenblick recht nötig ist, obwohl wenn der kleine Teil dafür gewählt wird, sollen die Junioren am Freitag ihre Pflichtübungen erledigen, am Sonnabend ihr Pentum mit der für abschließen. Die Senioren beginnen am Sonnabendvormittag mit der Pflicht, am Sonnabendmittag führen 12.30 Uhr die Damen zur Rüt, eine Stunde später die Herren. Um 2 Uhr laufen die Juniorenpaare, um 3 Uhr ist das Paarlaufen den Senioren angetreten. Die Weitdeutler haben sich etwas erhöht. So hatten bei den Herren-Senioren neun Konkurrenten, und zwar die Wiener Düller, Preißler und Weide, der Troppauer Pradomsky, der Bojanianer Jappe, die Berliner Bauer, Dietrich und Wermann, ferner der Wandschee, Mayer-Lobstein. Dagegen ist das Damensefeld sehr klein. Arl. Bürger, Brunner und Horning aus Wien, Arl. Flebbe und Arl. Weit aus Berlin, das ist alles. Für das Paarlaufen stehen sich fünf Paare den Weitdeutler, nämlich die drei Wiener Paare, Bojanianer-Preißler, Brunner-Weide, Weit-Awas, das Troppauer Jappe und das Deutsche Meisterpaar Glösser-Weide. Bei den Junioren treten bei den Herren 22, bei den Damen 14 und bei den Paaren 9 Konkurrenten an. Aber wer weiß, wie alles wird.

Etwaläufe der Dresdner höheren Schulen abgesagt

Zahlreich sind in diesem Jahre die Meldungen für die Etwaläufe eingegangen. Zum ersten Male werden sich auch Schülerinnen beteiligen. Zum Langlauf unter 6 Kilometer haben 58 Schüler gemeldet und zum Abfahrtslauf 74 Schüler und Schülerinnen. Am Sprunglauf wollen 45 und im zusammengeführten Lauf 31 Schüler am den Sieg kämpfen.

Fechtausschusstagung der Deutschen Turnerschaft in Leipzig

Auch dieses Mal wieder steht in Leipzig der Fechtausschuss der Deutschen Turnerschaft seine Jahrestagung ab, die einen recht interessanten Abschluß über das Geschehen und die Absichten in der deutschen Turnerfacherei im vergangenen und laufenden Jahre gab. Die Entwicklung der Turnerfacherei nimmt immer gehöriger Umlauf an. Trophäen in den letzten Monaten ein Bildband in der Mitgliederbewegung zu beobachten war, wohl hauptsächlich ein Zeichen der Turnerfacherei im vergangenen und laufenden Jahre gab. Die Entwicklung der Turnerfacherei nimmt immer gehöriger Umlauf an. Trophäen in den letzten Monaten ein Bildband in der Mitgliederbewegung zu beobachten war, wohl hauptsächlich ein Zeichen der Turnerfacherei im vergangenen und laufenden Jahre gab.

Die Entwicklung der Turnerfacherei im vergangenen und laufenden Jahre gab.

doch vor allem durch die gute Leistung deutscher Klasse gehörige Frau Oelsner und Frau Sontheim den zweiten und dritten Platz, sowie die weiteren vierten bis sechsten Plätze belegten. Ein weiterer Erfolg waren auch die Degenmannschaftswettbewerben der DT, die nach erfolgten Kreisgruppenauscheidungen dem Kreis Bayern vor Mittelsachsen, Sachsen, Norden und Brandenburg den Sieg brachte. Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Durch die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Die Hochschulmeisterschaften haben ebenfalls die DT, erfolgreich neben zahlreichen anderen großen Veranstaltungen.

Börsen- und Handelsteil

Wirtschaftsverluste durch Konkurse Vorschläge des Verbandes der Vereine Creditreform zur Beschleunigung des Konkursverfahrens

Das Kreditwesen ist ein Fundament der Volkswirtschaft. Gehen dem Kreditgeber die gewährten Kredite verloren, so gehen sie der Wirtschaft verloren. Es muß daher im Interesse des gesamten deutschen Volkes jedes Mittel ver sucht werden, um den Gläubiger vor Verlusten zu schützen und ihm sein ausgeliehenes Kapital möglichst ungeschädigt zu erhalten. Jeder Konkurs führt mit absoluter Sicherheit zu irgendwelchem Verlust von Kapital. Das hat in der Kriegs- und Nachkriegszeit Maßnahmen treffen lassen, welche die Eröffnung des Konkursverfahrens vermeiden sollen. So kam man zu der Einrichtung der Geschäftsausicht, dann folgte das Gesetz über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses.

Trotzdem weist die Statistik über die Konkurse erstaunlich hohe Ziffern auf. Auch das Konkursverfahren muss so umgestaltet werden, daß es seine das Kapital vergebende Wirkung verliert. Es muß dafür gesorgt werden, daß der Gläubiger nicht Jahrelang auf sein Geld zu warten braucht, um schließlich eine Quote zu erhalten, die oft kaum den Zinsverlust deckt. Die Notwendigkeit, das Verfahren zu beschleunigen, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß 1928 nur die Hälfte der Konkursverfahren innerhalb eines Jahres erledigt wurde und daß ein volles Viertel zwei bis drei Jahre in Anspruch nahm. Will man das Nebel an der Bürzel lassen, so muß man dafür sorgen, daß die Zahl der mit dem Konkursverfahren zusammenhängenden Feststellungsprozesse, Anschlags- und Regresslagen auf ein Mindestmaß reduziert wird.

Der Verband der Vereine Creditreform hat auf Grund seiner Einsicht in die Struktur der deutschen Wirtschaft in einer Eingabe an das Reichsjustizministerium die Vorschläge aufgestellt, die eine Auflösung des Konkursverfahrens ermöglichen. Im Hinsicht auf den heutigen Zustand der Schuldnermoral wird eine Ausdehnung der rückwirkenden Fristen verlangt, welche für die Ansetzung der sogenannten Familienschließungen maßgebend sind. Ebenso wird eine für alle Beteiligten verbindliche Ermittlung und Festlegung des Zeitpunktes der Zahlungseinstellung gefordert. Aber auch die Gleichgültigkeit der Gläubiger richtet viel Unheil an. Es geht nicht an, daß die Gläubiger noch im letzten Moment FeststellungsLAGEN erheben und dadurch eine weitere Verschlechterung verursachen. Eine dreimonatige Ausichtsfrist für die Einreichung derartiger Klagen genügt vollkommen. Aus denselben Gründen empfiehlt sich die Anmeldung von Konkursforderungen eine geleglich zu bemessende Sperrfrist. Bei den üblichen Bestimmungen über die Tätigkeit des Konkursverwalters fehlt es besonders an der genügenden Bevorsichtigung. Anderseits stehen ihm nicht genügend Mittel zur Verfügung, um eine Massenbildung zu erreichen und vorgenommene Schließungen aufzuteilen. Bereits in dem Jahresbericht 1928/29 des Verbandes der Vereine Creditreform hat der Reichsgerichtspräsident a. D. Professor Dr. Simons sich dafür eingesetzt, daß den Konkursverwaltern das Urmenrecht zu gewähren sei. Die Befreiung aus der Vergleichsordnung über die sogenannte Sicherungssperre, daß Einzelvollstreckungen aus der Zeit 30 Tage vor Stellung des Antrages auf Veröffentlichung zuwirksam sind, hat sich durchaus bewährt und ihre Übernahme auf das Konkursverfahren ist deshalb zu empfehlen. Die vor mehr als 50 Jahren unter ganz anderen Verhältnissen geschaffene Konkursordnung bedarf ohne Frage in vielen Dingen einer Anpassung an die heutige Zeit. Die Verbindung der Konkursräte an andere Prozeßgerichte kann dadurch vermieden werden, daß das Konkursgericht oder eine bestimmte Kammer des Landgerichtes für die mit dem Konkursverfahren zusammenhängenden Prozesse ausdrücklich zuständig wird. Die Konkurse bilden nicht nur für die Gläubiger selbst, sondern für die gesamte Wirtschaft stets eine Quelle von Verdruss und Verlusten, da jedesmal große Mengen von Waren zu Schleuderpreisen den Markt überflutem. Auch hier kann Abhilfe geschaffen werden. Die Handelskammern sind die geeigneten Stellen, den Konkursverwalter wegen der beständigen Bewertung von Konkursmassen zu beraten.

Deutscher Hausbesitzer-Verband Grosaktionär einer Hypothekenbank

Die Aktienmajorität von etwa 4 Mill. Reichsmark nom. der Mitteldeutschen Bodencredit-Anstalt in Kreis (Gesamtkapital 5 Mill. Reichsmark) ist von der Industrie- und Privatbank AG. in Berlin (Mitsch.) in den Besitz einer Gruppe übergegangen, die dem führenden Bankinstitut des Deutschen Verbandes für Hausbesitzerunternehmungen, der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz AG. nadeltet. Es dürfte auf der Hand liegen, daß sich die genannten Hausbesitzerunternehmungen im Reiche hierdurch einen gewissen Einfluß auf den Realcreditmarkt verschaffen, der dem gesamten deutschen Hausbesitz im Hinblick auf das Jahr 1929 zugute kommen muß. Besonders sind in dem genannten Verband neben den Hausbesitzerbanken auch mehrere Versicherungsstellen (Hoval) zusammengefloßen. Die Angliederung eines Hypothekeninstitutes zeigt, daß hier in planmäßiger Weise Selbsthilfemaßnahmen für den Hausbesitz und den Mittelstand getroffen werden.

J. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Kommandit Ges. a. A., Berlin

Aussichtsratsbeschluß über Liquidation

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat den Aussichtsrat und die persönlich haftenden Gesellschafter des Unternehmens zu dem Entschluß veranlaßt, einer demnächst einzuberuhenden Hauptversammlung die Liquidation der Firma vorzuschlagen. Die Abwicklung der laufenden Geschäfte wird flogisch in die Wege geleitet. Die Mittel für die Abwicklung stehen der Gesellschaft zur Verfügung.

Damit verschwindet ein altangelehntes Berliner Bankhaus, das, 1828 gegründet, im deutlichen Finanzstil, namentlich bei den Emissionen von heimischen Staatsanleihen, eine hervorragende Rolle gespielt hat.

Berliner Schluss- und Nachbörsche vom 17. Januar

Im Verlauf weiter leicht gesetzert

Privatdiskont 6,25 %

Um weiteren Verluste wurde die Haltung infolge der bereits erwähnten günstigen Momente durchweg freundlicher. Ausdehnbare AG. konnten bei lebhafterem Geschäft unter Hinweis auf die

Das tschechoslowakische Wirtschaftsjahr 1929

Von unserem Prager Mitarbeiter

Prag, im Januar.
Der Wirtschaftsorganismus der Tschechoslowakei hat sich wie die Entwicklung der letzten Jahre deutlich gezeigt, aufwändig widerstandsfähig erwiesen gegenüber den Einfüllungen und Folgen der mannigfachen internationalen Krisenwellen, von welchen zahlreiche andere Staaten mehr oder weniger stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Diese internationale Krisenwellen machten selbstverständlich vor der Tschechoslowakei nicht halt, immerhin sind aber die Besetze, die durch sie hervorgerufen werden, hier längst nicht so stark wie anderwärts, so daß vielleicht der Neuwert der Börse leicht hinterließ. So kam es, daß das abgelaufene Wirtschaftsjahr noch in seiner ersten Hälfte die gleichen Erfolge zeigte wie das Jahr der wirtschaftlichen Hochkonjunktur in der Tschechoslowakei 1928. Im Sommer des Jahres 1929 allerdings läutete diese Konjunktur wesentlich ab, um in eine wirtschaftliche Depression überzugehen, welche Tendenz auch weiterhin anhält. Diese vierjährige Entwicklung hat auch gezeigt, daß die

tschechoslowakische Wirtschaft in ihrer Art und Abschätzung in einem bestimmten Abhängigkeitsverhältnis zu Deutschland steht, und zwar darin, daß es im Abstand von mehreren Monaten die deutsche Wirtschaftstendenz mitmacht. Wenngleich gewisse Höhepunkte der tschechoslowakischen Wirtschaft nicht zu übersehen sind, so sind diese doch nicht imstande, der rückläufigen Bewegung Einhalt zu tun, und es ist nur der geschickte arbeitende Finanzpolitik

der Tschechoslowakei zuzuschreiben, daß sich die Folgen dieses Konjunkturrückgangs nicht in dem Maße zeigen wie in anderen Staaten. Unter den charakteristischen Merkmalen der tschechoslowakischen Finanzpolitik des vorigen Jahres steht vor allem das unentwegte Bestreben hervor, die schon vorhandene Verpflichtung des Staates auf keinen Fall größer werden zu lassen und in diesem Zusammenhang ebensoviel innere wie äußere Anteile anzunehmen. Weiter war es eine Folge der guten Entwicklung des Geldmarktes, die zum Teil in der Einführung der Goldwährung ihren Grund hat, daß der Direktionsrat der tschechoslowakischen Nationalbank stetig auf 5% gehalten werden konnte, was aber andererseits wiederum eine gewisse Abwanderungstendenz tschechischen Geldes nach dem Ausland zur Folge haben mußte. Die Kapitalbildung erreichte im Vorjahr nicht die gleiche Höhe wie 1928, an welchem Umstand die Krise der Landwirtschaft einen großen Teil der Schulden trug. Der Einlagenzuwachs in den Sparstellen betrug 1929 120 Millionen tschechische Kronen gegenüber 1470 Millionen tschechische Kronen im Jahre 1928.

Die allgemeine Wirtschaftslage in Europa konnte nicht spurlos an der Tschechoslowakei vorübergehen, da sie sich zum großen Teile auf die Landwirtschaft erstreckt und die Tschechoslowakei ja zu 50% Agrarstaat ist. So konnte in der tschechoslowakischen Republik eine Agrarkrise entstehen, deren Ausmaße und Folgen heute noch gar nicht abzusehen sind. Sie findet in erster Linie Ausdruck in einer durch den Preisdurchgang der landwirtschaftlichen Produkte begründeten

Stark verminderten Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Gedankt augenscheinlich ist der Preisdurchgang hinsichtlich der landwirtschaftlichen Bevölkerung, in dem einen wesentlichen Bestandteil der böhmischen Landwirtschaft bildenden Pferdebau, in welchem die Preise derart sinken, daß z. B. im Saazer Gebiet nicht einmal die Kosten des Aufbaus durch die Einnahmen gedeckt werden können. Die Rückgänge für Getreide, wie Weizen, Roggen und Gerste, hielten sich im Laufe des Jahres 1929 auf der Höhe von 27 bis 34% gegen das Jahr 1928. Es ist klar, daß derartige Preisdurchgänge die Kaufkraft der Landbevölkerung stark beeinträchtigen, daß sie in gewissem Sinne eine Verarmung des Bauernlandes nach sich ziehen müssen und daß dieses Kapital der tschechoslowakischen Volkswirtschaft zu den Passiven des Staates gehört.

Andererseits sieht es in der

tschechoslowakischen Industrie

auf. Hier besteht ein großer Unterschied zwischen der Entwicklung der Schwerindustrie auf der einen und den übrigen Industriezweigen auf der anderen Seite, welche letztere eine weit weniger günstige Entwicklung zeigte als die Schwerindustrie. Ganz besonders schlecht ging es der Textilindustrie, bei welcher sich noch immer die Folgen der schweren Krise von 1923 auswirken und die sich auch im Jahre

1929 weiter auf absteigender Linie bewegen. Für diesen Umstand spricht am deutlichsten die Tatsache, daß nicht nur ein großer Teil aller Insolvenzen ihre Zahl bezeugt in der Zeit von Januar bis November 1929 (617) in den Nahrmen der Textilindustrie fallen, sondern daß auch ein gutes Drittel aller Arbeitslosen sich auf den Kreis der Industrie rekrutiert. Ähnliche Verhältnisse bestehen in der Lederbranche, bei der eine deutliche Verschlechterung des Geschäftszweiges unverkennbar geworden ist, der es aber bisher immer noch gelungen ist, sich mit Hilfe des Auslandsmarktes über Wasser zu halten. Größere Erfolge hat dagegen die Brauindustrie aufzuweisen, deren höhere Konjunktur den niedrigeren gewordenen Hopfenpreisen zugeschrieben ist. In "Großem Geigen" an der Entwicklung der erwähnten Industriezweige steht diejenige der tschechoslowakischen Schwerindustrie. Den besten Geschäftsgang hatte ohne Zweifel die Rohstahlindustrie, welche sich mit einer Mehrerzeugung von rund 200 000 Tonnen gegenüber 1928 einer glänzenden Hochkonjunktur erfreute und damit fast die doppelte Produktion der Vorkriegszeit erreicht hat. 60% der Erzeugung landen im Inlande Verwendung. Eine schöne Entwicklung kennzeichnet ferner die Kohlenwirtschaft, wobei nicht übersehen werden darf, daß gerade diese vielseitigen Störungen durch Streiks und Gewerbehandlungen unterworfen war. Auch die Braunkohlenförderung liegt gegenüber 1928, und zwar auf 90% der Vorkriegsförderung, die Steinkohlenförderung erfuhr gegenüber 1928 eine Steigerung von 20% und erreichte damit 120% der Vorkriegsförderung. Die Schieferenerzeugung hat die Vorkriegsproduktion um rund ein Drittel überschritten, die Bleierzeugung um das Jahr 1929 gegenüber dem Vorjahr beträgt schwungsvolle 71 000 Tonnen. Zusammenfassend lädt sich also über die tschechoslowakische Industrieverlauf eine ganz gute Entwicklung nahm.

Wenn trotz dieses durchschnittlichen Wohlstandes tschechoslowakischer Wirtschaft ein Rückgang der tschechoslowakischen Konjunktur festgestellt werden muß, so ist dafür in der Hauptsache die Agrarkrise verantwortlich zu machen.

Die

Außenhandelsbilanz

hat sich ähnlich der deutschen entwickelt. Sie war in den Monaten Januar bis September passiv, erhielt Oktober und November aktiv. So war es möglich, daß die gesamte Handelsbilanz über das Jahr 1929 bis zum Monat November einschließlich — so weit liegen die statistischen Daten vor — das minimale Aktiv um von nicht ganz 200 Millionen tschechischen Kronen aufwies. Die Einfüsse betrug in der sogenannten Zeit des Jahres 1929 18,1 Milliarden tschechische Kronen, welches eine Ausfuhr in der Höhe von 18,8 gegenübergestellt ist, so daß sich ein Gesamtumsatz von 36,4 erhält, der sich in genau demselben Rahmen hält wie der von 1928. Die Einfüsse während 1929 war etwas höher als die vom Vorjahr und geht auf größere Rohstoffimporte zurück.

Handelspolitisch brachte das Jahr 1929 der Tschechoslowakei durchaus keinen Fortschritt, sondern lediglich erneute Schwierigkeiten, die ihre Begründung vor allem

In der konservativen und protektionistischen Politik der vorigen Regierung Udriz

hatte, in welcher die agrarischen Parteien eine ausschlaggebende Rolle spielten. Von allen Staaten Europas hat die Tschechoslowakei in dem verflossenen Jahre auch auf internationalem Gebiete die größten Schwierigkeiten auf der Wirtschaftskonferenz gemacht, indem sie immer wieder neue Vorbehalt gegen die Aufstellung der Kontingentpolitik erhob. Abgesehen von den Beschlüssen zu den Staaten der Kleinen Entente, mit welchen infolge der agrarischen Wünsche die Tschechoslowakei deßhalb der Verwirklichung einer kleinen Wirtschaftsentente keinen Schritt weiter kam, muß insbesondere

das Verhältnis zu Deutschland als durchaus unbestreitig

bezeichnet werden, da die seit vier Jahren geführten Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei auf demselben sohn stehengeblieben sind. Wenn das Jahr 1929 mit der Forderung nach Verdopplung der tschechoslowakischen Agrarzölle eingeleitet wird, eine Forderung, die zweifellos bis zu einem gewissen Grade ihre Erfüllung finden dürfte, so ist dies Beweis dafür, daß der staatliche Protektionismus und die Politik der Prohibitivzölle der handelspolitischen Lage der Tschechoslowakei im Gegensatz zu den liberalen Forderungen des Tages weiter ihren Stempel aufdrücken werden.

bezeichnet werden, da die seit vier Jahren geführten Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei auf demselben sohn stehengeblieben sind. Wenn das Jahr 1929 mit der Forderung nach Verdopplung der tschechoslowakischen Agrarzölle eingeleitet wird, eine Forderung, die zweifellos bis zu einem gewissen Grade ihre Erfüllung finden dürfte, so ist dies Beweis dafür, daß der staatliche Protektionismus und die Politik der Prohibitivzölle der handelspolitischen Lage der Tschechoslowakei im Gegensatz zu den liberalen Forderungen des Tages weiter ihren Stempel aufdrücken werden.

bin leicht abgeschwächt. Man nannte Enka 29,5, Bemberg 24 und Agfa 22. Der Aktienmarkt war umfanglos. An der Nachbörsen nannte man Harden 170, Siemens 304 und Bemberg 180.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abt. Altbild 51,75, degli. Neubild 5,15, 4% Schatzbrief 8,20, Ausl. Anteile: 4% Oeherr. Goldrente 2,4, 4% Polizeianteil 11,80, 5% Meglianer 12,70, Kontaktlinie: Idea 192,5, Berliner Handelsgeellschaft 18,5, Commerz-Bank 13, Donatbank 24,2, Deutsche Bank-Düssel 15,2, Dresdner Bank 151, Reichsbank 200, Bergwerksbahn: Suderus 58, Gelsenkirchen 18,20, Ille 26,2, Ruhrgoldstein 203, Scherzer 207,5, Elsdorf 10,75, Mannesmann 108,75, Phoenix 108, Rhein. Brau-Aktien 10,75, Rheinhafen 11,80, Lippstadt 10,75, Sauerländer 10,75, Vereinigte Stahlwerke 104, Transportmittel: Papag 108, Nordb. Klond 108, Industrieaktien: Afu 126,2, A. G. 172, Daimler 10,5, Erdöl 10,5, Deutsche Gold und Silber 148, Elekt. Licht und Kraft 102,2, G. B. Borsten 179, Geiten & Gussbaum 124, Th. Goldschmidt 98, Holzmann 97,5, Lahmeyer 100, Metallgesellschaft 113, Hüppergwerke 73, Siemens & Halske 304,5, Südb. Buder 164,5, Bellfoss Waldhof 190.

bezeichnet werden, da die seit vier Jahren geführten Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei auf demselben sohn stehengeblieben sind. Wenn das Jahr 1929 mit der Forderung nach Verdopplung der tschechoslowakischen Agrarzölle eingeleitet wird, eine Forderung, die zweifellos bis zu einem gewissen Grade ihre Erfüllung finden dürfte, so ist dies Beweis dafür, daß der staatliche Protektionismus und die Politik der Prohibitivzölle der handelspolitischen Lage der Tschechoslowakei im Gegensatz zu den liberalen Forderungen des Tages weiter ihren Stempel aufdrücken werden.

London, 17. Januar, 8,42 Uhr engl. Zeit, Devisenurteile:

Newport 486,78, Montreal 402,81, Amsterdam 12,11,21, Paris 122,01, Brüssel 84,90,21, Italien 98,02, Berlin 20,77,20, Schweiz 25,19,20, Spanien 38,22, Copenhagen 18,19,75, Stockholm 18,19,70, Oslo 18,11,75, Vilnius 108,25, Helsinki 189,75, Prag 164,80, Budapest 27,88, Belgrad 275, Sofia 108,75, Moskau 94, Rumänien 818, Konstantinopel 108,75, Athen 107,25, Wien 84,62, Berlin 20,78,50, Stockholm 20,78,50, Warschau 14,41, Buenos Aires 44,71, Rio de Janeiro 540, Alexandria 97,50, Hongkong 1,8, Shanghai 2,0,55, Tokio 10,21, Mexico 10,18, Montevideo 15,50, Valparaiso 20,81, Rio auf London per 90 Tage 5,81 bis 5,87.

Newport, 17. Januar, 10 Uhr amerik. Zeit, Devisenurteile:

London-Gold 489,75, London 90-Tage-Wechsel 482,08, Paris 202,87,5, Schweiz 19,82,75, Italien 32,37,5, Ostland 40,19, Wien 14,00,30, Budapest 17,50, Prag 20, Belgrad 177, Warschau 11,20, Cöln 20,75, Copenhagen 20,75, Stockholm 20,74,50, Brüssel 18,93, Madrid 18,24,50, Helsinki 232, Salzburg 50, Remscheid auf London 90-Tage-Wechsel 482,87,5, Montreal 98,78, Kronstadt Gold 110,01, Papiergold 40,00, Rio de Janeiro 11,10, Sofia 2,5, Athen 120,75, Tokyo 40,00, Banknoten 100, Tage 4,12, Gold 5,20, Dollar in Buenos 10,01, Verlängerungsfall für 100, Gold 4,00,

Reichsbankzinssätze

seit 1. 1. 1930

Wechselkonto 6 1/2 %

Commodatkonto 7 1/2 %

Banknoten 8 1/2 %

Goldkonto 9 1/2 %

Kirchennachrichten

Für den 2. Sonntag nach Epiphanias, den 18. Januar 1930,
und die folgenden Berichte.

A. Evangelisch-lutherische Kirche

Tage: Normal: 10.30 Uhr, 11.15 Uhr; — Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr;

b) 9.30 Uhr bis 10; c) 1.30 Uhr, 6.15 Uhr bis 10.

Gottesdienst: Dom-Ö., 9.30 Uhr u. Am.: Domplatz u. Kirchhof.

Operation: Auf Seite, auf von S. Schurz. — Mo. 8 Bibel. in der Sakristei, Ging. St. Brüdergasse; Oberkirchenvorl. Dr. Eichel.

— Mi. 8 Bibel. in der Sakristei, Ging. St. Brüdergasse; Domplat.

— St. Petrus-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Prediger, 9.30 Uhr, u. Am.: Sun. Mitter-

11.15 Uhr Kinder.; Derkofe, 9 Uhr; Vi. Seidel. — Mo. 8 Bibel. in der Kreuzkirche 8; Vi. Kramer, 7.45 Uhr; Kreuz-Kreis; Vi. Seidel.

— Di. 7.30 Uhr Bibel. im Gem.-Saal; Sun. Mitter. — Fr. 7.30 Uhr im Gem.-Saal. An der Kreuzkirche 7; Vi. Schumann.

Braunschweig-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Gieseke, Bundeswart des Jungmannen-

bundes, 11.30 Uhr Kinder.; Derkofe, 6.15 Uhr; Konfirmanden; Brüder in

Not, zum Festen der Deutsch-Jugendfeiern. — Mo. 7.30 Morgen-
andacht für Kinder u. Erwachsene in der Heilig-Kapelle; Vi. Schu-

mann. — Fr. 8. Offener Abend im Gem.-Saal; Vi. Schmid.

Dreifaltigkeits-Ö., 8 Uhr; Vi. Kneuermüller, 9.30 Uhr Unterred. m. d. konf.

fest. Töchter im Gem.-Saal; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Di. 11.15 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Golzheimer-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Derkofe, 9 Uhr; Vi. Seidel.

— Di. 7.30 Uhr Bibel. im Gem.-Saal; Sun. Mitter. — Fr. 7.30 Uhr im Gem.-Saal. An der Kreuzkirche 7; Vi. Schumann.

Großenhain-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Gieseke, Bundeswart des Jungmannen-

bundes, 11.30 Uhr Kinder.; Derkofe, 6.15 Uhr; Brüder in

Not, zum Festen der Deutsch-Jugendfeiern. — Mo. 7.30 Morgen-
andacht für Kinder u. Erwachsene in der Heilig-Kapelle; Vi. Schu-

mann. — Fr. 8. Offener Abend im Gem.-Saal; Vi. Schmid.

Hohenstein-Ernstthal-Ö., 8 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kamenz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kirchberg-Göltzschtal-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

Kittlitz-Ö., 9.30 Uhr; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

— Mo. 8 Uhr, 10.30 Uhr Kinder.; Vi. Dr. Göttlicher, 9.30 Uhr, u. Am.: Vi. Elsner.

